

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land.

Abgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den
Kassen: Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,00 Mk. ohne Zustellungsgebühr;
für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäftsstelle, der den Ausgabestellen ab-
geholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk.,
monatlich 1,20 Mk. Einzelheft (Beflagsblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 20 Pfg., für Stellenangebote und
— Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pfg., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen
außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 20 Pfg.) für Anzeigen mit Nach-
schrift 25 Pfg. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pfg. — Anzeigenaufträge nehmen an alle
solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der
Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Natharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 7. Februar 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz Wartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 6. Februar. (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 6. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In einzelnen Abschnitten der flandrischen Front, in der Gegend von Armentières und am La Bassée-Kanal war die Artillerietätigkeit am Nachmittag gesteigert. Bei Lens lebhafter Minenkampf. In der Scarpe und westlich von Cambrai nahm das Artillerief Feuer vielfach gegen Abend zu.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:
Erfundungsvorfälle des Feindes in den Argonnen und östlich von Avo-court wurden abgewiesen.

Gestern wurden 7 feindliche Flugzeuge und 1 Zerkballon abgeschossen. Leutnant Bongarz erlang seinen 20. Luftsieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Beginnende Klärung im Osten.

Das Dunkel, das bis jetzt über dem Osten lag, beginnt sich zu lüften; Trozki, der bei der Abreise von Kühlmanns und des Grafen Czernin mit verdüstertem Gesicht in Brest-Litowsk zurückblieb, ist die Maske vom Gesicht heruntergerissen, und unverhüllt zeigt er sich in seinen wahren Zielen. Während wir, um die Volksbestimmung nicht zu gefährden, Litauen und Kurland, wo die Rote Garde zurzeit ein Schreckensregiment führt, räumen sollen, weigert Herr Trozki sich, seine Truppen aus Finnland zurückzuführen — der ungeklärten Lage wegen. Wir sehen in Petersburg eine Regierung revolutionärer Fanatiker, denen ihre Lehre alles ist, der die aus ihr ergebenden Schwierigkeiten nichts bedeuten, eine Partei, die nur ein Ziel kennt — die Weltrevolution. Und wir sehen andererseits alle die Nationen, die im Laufe von zwei Jahrhunderten die Faren sich unterworfen hatten, sich freimachen von einer Schreckensherrschaft, gegen die die Farenherrschaft als gute alte Zeit erscheint. Gewiß war und ist es nicht der Zweck unseres Krieges, Nationen zu befreien in der Hoffnung auf einen Dank, der ausbleiben muß, denn keine Nation kann ihre Zukunft sich durch Erwägungen der Dankbarkeit verheißeln lassen. Aber anders ist die Lage, wenn diese Nationen sich schon selbst befreit haben. Das ist der Fall mit der Ukraine. Dieses eigenartige Rußland mit der ältesten Hauptstadt Kiew war den herrschenden Großrussen in fester Seele und treuer Hingabe im Glauben und Sprache geworben, man hielt die Ukrainer, die Kleirussen, für ein erfolgreiches Volkstum. Nun ist es außerstanden, hat sich eine Regierung gegeben und verlangt Anerkennung seiner Unabhängigkeit. Aber auch im Gewande der Bolschewiki ist der Großrussen der alte Feind geblieben, er will im blutigen Bürgerkrieg sie wieder seiner Herrschaft unterwerfen. Sie kämpfen um ihr Leben und sie findet Bundesgenossen. Da sind die Kosaken unter ihrem Hetman Kaledin, da sind die Rumänen, die die allgemeine Bewirung zur Befreiung desselben Beharabiens hegen, das ihnen die Mittelmächte als Lohn der Bundesstreue gezeigt hatten. Der letzte Ministerwechsel, die Entlassung Bratianus, läßt erkennen, daß Rumänien endlich einseht, welche Partei es hätte von Anfang an ergreifen sollen. Allen Anschein nach bereitet sich hier ein Umschwung vor. Die Selbständigkeit der Ukraine aber ist von den Mittelmächten ebenso anerkannt worden wie die von Finnland, und sie können mit aller Entschiedenheit verlangen, daß auch die Regierung in Petersburg sie anerkennt. Unterdessen ist, wie die heutigen Meldungen besagen, in der Ukraine auch insofern ein Umschwung eingetreten, als die Bolschewiken eine schwere Niederlage erlitten und zur Räumung der Ukraine gezwungen sind. Wie hier, so dürfte auch in Brest-Litowsk eine Wendung der Dinge zu erwarten sein, denn „der Worte sind genug gewechselt.“ Graf Czernin und Herr von Kühlmann, die in Berlin weilten, um sich hier mit dem Mann der Tat, General Ludendorff, zu begegnen, sind heute in Brest-Litowsk wieder eingetroffen. Daß eine Wendung bevorsteht, dürfte Herrn Trozki mit banger Ahnung erfüllen.

Rückkehr nach Brest-Litowsk.

Dienstag Mittag waren Staatssekretär v. Kühlmann und Graf Czernin in Berlin zum Reichskanzler geladen, abends waren sie Gäste des österreichisch-ungarischen Botschafters Prinzen Hohenlohe und reisten im Anschluß daran nach Brest-Litowsk wieder ab, wo die Verhandlungen am Donnerstag Vormittag wieder aufgenommen werden. Die durch die Abwesenheit Kühlmanns und Czernins hervorgerufene Pause ist zu Verhandlungen zwischen den Vertretern der einzelnen Delegationen und zur Mitberatung in den Unterkommissionen verwendet worden.

Die bolschewistische Theorie und Praxis.

Das sozialistische „Hamburger Echo“ knüpft an die Wiedergabe der Rede des ukrainischen Delegierten Kubinski bei den Brest-Litowsker Verhandlungen einen Kommentar, in dem es betont,

daß Trozki und die Bolschewiken einen auf die Dauer unhaltbaren Standpunkt angenommen haben. Die Beschuldigung, daß der ukrainische Staat eine Bourgeoisrepublik darstellen werde, presse an der Tatsache ab, daß die Republik die Arbeiter als gleichberechtigten Staatsbürger anerkennt. Die Bolschewiki könnten weniger als je mit der deutschen Sozialdemokratie verglichen werden. Wenn sich Trozki und Lenin auf ihre sogenannten Grundzüge berufen, so sehe es damit ungefähr so, wie mit der Berufung der französischen Jakobiner auf die Lehren eines Rousseau. Diese die bolschewistische Praxis nun gar darauf hinaus, der vollkommen friedensbereiten Ukraine den Friedensschluß unmöglich zu machen, so läge eine schwere Beschuldigung der Bolschewiki gegen das Wohl des Volkes vor. Keine noch so schöne Theorie könne es rechtfertigen, den Zustand der russischen Anarchie zu verlängern oder gar auf andere Länder auszudehnen. Wenn auch die Bolschewiki für den jetzigen Zustand Rußlands nicht allein verantwortlich zu machen seien, so sei doch Trozki's offensichtliche Bekämpfung der Selbständigmachung der russischen Randgebiete mit dem Hinweis darauf, die separatistischen Tendenzen im heutigen Rußland seien überschätzt worden und beschränkten sich auf die besitzenden Klassen, eine Ablenkung vom dem Ziele, vor allem den Frieden zu erreichen. Tut das die Sowjetregierung nicht, so würde sie nicht nur ihre Sympathien bei den Vätern der Mittelmächte, sondern auch wahrscheinlich in Rußland bald den Boden unter den Füßen verlieren.

Ver spätete englische Ratsschlage.

Der Vertreter der „Daily News“ telegraphiert seinem Blatte aus Petersburg: Die ganze Friedensfrage hängt davon ab, ob es der Rada gelingt, Frieden zu schließen, bevor sie von der Bolschewikbewegung in der Ukraine gestürzt wird. Deshalb verlangten die Russen einen Aufschub der Friedensunterhandlungen, und damit erklärt sich auch die Ankunft der neuen Friedensabordnung der ukrainischen Sowjets in Brest-Litowsk, deren Absicht natürlich ist, das Zutreten der Österreicher in die Verhandlungsfähigkeit der Rada zu schwächen. Dringt die Sowjet-Bewegung mit diesem Ziele durch, so werden ihre Vertreter in Brest die Mittelmächte um ihren Sieg gebracht haben; andernfalls wird Rußland der Gnade Deutschlands ausgeliefert. Das würde in Petersburg Verwirrung hervorzurufen und möglicherweise den Sturz der Regierung herbeiführen. Die Verbandsmächte können dies nur verhindern, indem sie an der Friedenskonferenz teilnehmen und Trozki klären. Könnte man die Deutschen davon überzeugen, daß sie nur auf Frieden rechnen können, falls sie sich von ihrer Regierung lossagen, so kann zunächst Rußland und sodann die demokratische Bewegung bei den Mittelmächten gerettet werden und das deutsche Mitteleuropa-Phantom würde sich in Nebel auflösen.

Die Berichterstattung der „Petersburger Telegraphen-Agentur.“

Einen neuen Beweis für die tendenziöse wahrheitswidrige Informierung der Öffentlichkeit Rußlands und des gesamten Auslandes gibt ein Telegramm der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ über die Verhandlungen in Brest-Litowsk vom 30. Januar. Dort wird als Begründung für die Teilnahme des bayerischen Ministers Grafen Bodewits an den Verhandlungen angegeben: „Seine Anwesenheit ist eine Folge der gegenfälligen Haltung, die von der bayerischen Presse gegenüber der Berliner Politik eingenommen worden ist.“ — Ein Kommentar hierzu ist überflüssig.

Der Bericht bringt dann die durch die Veröffentlichung von „W. L. B.“ wiedergegebene Erklärung Trozki's, wonach er feststellt habe, daß der von der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ veröffentlichte Bericht über die Sitzung vom 28. Dezember, der eine unrichtige Darstellung enthielt, aus Petersburg niemals abgeschickt worden sei. — Jenes Telegramm ist zuerst in der dänischen Presse am 3. Januar durch „Rigas Bureau“ verbreitet worden. Das an dieses gerichtete Originaltelegramm ist, wie bereits gemeldet, unterschrieben „Weski“ (das ist der russische Name der Agentur) und ist datiert aus Petersburg vom 2. Januar.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. L. B. meldet amtlich:

Berlin, 5. Februar, abends.

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Französischer Heeresbericht.

Französischer Bericht vom 4. Februar nachmittags: Nach heftiger Artillerievorbereitung versuchten die Deutschen gestern Abend im Abschnitt westlich von Fresnes und nordöstlich von Conchy le Chateau einen Handstreich, den die Franzosen leicht abschlugen. Tätigkeit der beiden Artillerien auf dem rechten Maasufer.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 4. Februar abends lautet: Während des Tages nahm der Artilleriekampf eine gewisse Heftigkeit an auf der Front nördlich der Aisne, am Cornillet-Berg, in den Argonnen und im Ober-Cornillet.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 4. Februar nachmittags lautet: Bei Anbruch der letzten Nacht griff eine Abteilung unserer Truppen feindliche Gräben östlich von Hargicourt an. Die feindliche Artillerie war während der Nacht tätig in der Gegend von Lens und nordöstlich von Gavrelle.

Englischer Bericht vom 4. Februar abends: Eine starke feindliche Abteilung machte heute Morgen einen Angriffsvorstoß auf einen unserer Posten nördlich von Hargicourt, wurde aber durch Maschinengewehrfeuer vertrieben. Kurz vor Tagesanbruch griff eine andere feindliche Streifabteilung einen unserer Posten südlich von Armentières an. Fünf unserer Leute werden ver-

misst. Feindliche Artillerie war heute Nachmittag tätig östlich von Hargicourt, und ebenso zeigte sie etwas stärkere Tätigkeit tagsüber nördlich von Lens, bei Armentières und östlich von Ypern.

Granaten im amerikanischen Hauptquartier.

Durch eine im Hauptquartier des amerikanischen Generals Leonard Wood bei der Westfront eingeschlagenen Granate wurde vieler sowie sein Stabschef nebst zwei französischen Offizieren schwer verwundet.

Das „Operationsheer.“

Die römische „Tribune“ erfährt aus London, daß das Operationsheer der Verbündeten (das dazu dienen soll, von einem Sammelpunkt hinter der Front schnell an besonders gefährdete Stellen der Front geworfen zu werden. Die Schrifttafel als heretisch gebildet betrachtet werden könne, daß es jedoch noch nicht zusammengezogen sei. Das Operationsheer werde unmittelbar dem Pariser Kriegsrat unterstellt.

Nivelles Mißerfolg im April 1917.

Wie das Pariser Blatt „Deuxième“ meldet, erlitt ein Freund Painlevés, die Einstellung der April-Angriffe im Vorjahre durch Nivelles sei erfolgt, da bereits am 16. 4. 1917 um 9 Uhr vormittags feststand, daß der Durchbruchangriff erfolglos wieder aufgenommen habe. Nivelles habe am 17. 4. 12 Uhr mittags, einen Befehl erteilt, den Angriff auf der Gesamtfront einzustellen. Die folgenden Angriffsversuche Anfang Mai seien nur örtliche Unternehmungen gewesen. Die Regierung habe sich in keiner Weise in die Führung der Operationen gemischt, sondern das vollkommen dem Oberkommando überlassen.

Fähnentracht der Russen in Frankreich.

Die Fähnentracht von Angehörigen der russischen Truppenabteilungen in Frankreich mehren sich andauernd. Die Schweizer Presse berichtet fast täglich vom Eintreffen kleinerer Abteilungen russischer Soldaten und Offiziere in der Schweiz, die meist unter großen Gefahren aus Frankreich entflohen. Nach einer Meldung der „Gazette de Lausanne“ sind gestern wiederum zehn Russen eingetroffen, die sich über die gleiche Behandlung in Frankreich beschwerten.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 5. Februar meldet vom

italienischen Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 4. Februar lautet: Artillerie- und Minenwerftätigkeit. Erkundungsvorfälle führten Handstreich aus bei Cassione, südlich von Mori und bei Capo Cil, wobei sie Gefangene machten. — Unsere Flugzeuge führten zahlreiche und heftige Bombenbewerfungen auf rückwärtige feindliche Linien aus. Unsere leichten Luftschiffe griffen mit Unterstützung der leichten Luftschiffe der königlichen Marine letzte Nacht den starken feindlichen Verkehr auf den Eisenbahnen östlich von der Piave an und zerstörten unversehrt zu ihren Ausgangspunkten zurück.

Italienische Raubmeldungen über österreichische Flugzeugverluste.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird vom 4. Februar gemeldet: Auch am gestrigen Tage beschränkte sich der Italiener auf lebhafte Artillerietätigkeit. In Luftkämpfen wurden vier feindliche Apparate abgeschossen. Hierbei muß darauf hingewiesen werden, daß der große Unterschied zwischen den von uns und von der italienischen Heeresleitung als abgeschossen gemeldeten feindlichen Flugzeugen darauf zurückzuführen ist, daß der italienische Bericht diesbezüglich — weit — über das Tatsächliche hinausgehende Zahlen veröffentlicht. So werden im italienischen Bericht vom 30. Januar 17 feindliche Apparate im Laufe der beiden letzten Tage als abgeschossen gemeldet. Tatsächlich gelang es dem Gegner jedoch nur am 28. und 30. je eins, im Ganzen also zwei unserer Flugzeuge zum Abbruch zu bringen. Ein neuer Beweis für die Unzuverlässigkeit der italienischen Berichterstattung, welche anscheinend nicht genug auf Stimmungsmache im eigenen Lande berechnet sein kann.

Vom Balkan-Kriegsjahnpfah.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 4. Februar: Mazedonische Front: Bei der Tschepena Stena vertrieben wir durch Feuer eine starke feindliche Erkundungsabteilung. Im Cernobogener beiderseits Feuerartillerie von wechselnder Stärke. Unsere Sturmgruppen brachten aus den feindlichen Gräben beim Dorf Matovo verschiedenes Kriegsmaterial zurück. Südwestlich von Doiran lebhaftes Artilleriefeuer.

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der türkische Heeresbericht vom 4. Februar lautet: In keiner Front Ereignisse von Bedeutung.

Die Kämpfe zur See.

Wieder 20 000 Tonnen!

W. T. S. meldet amtlich:

Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Wenninger, hat im westlichen Teil des Ärmelkanals 3 Dampfer, 2 Segler und 4 englische Fischerfahrzeuge mit rund 20 000 Brutto-Registertonnen versenkt. Die in beträchtlichem Maße vorhandene feindliche Gegenwirkung überwand das Boot durch geschickte Anschläge und klug durchgeführte Angriffe.

Unter den Schiffen befand sich der große englische bewaffnete Dampfer „Manhattan“ (8004 Tonnen), der englische Schoner „Berriton“ und die Fischerfahrzeuge „General Leman“, „Perseverance“ und „Alday“.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Weitere Schiffsverluste.

Der Rotterdammer „Maashode“ meldet: Die Dampfer „Baside“ aus Sunderland (569 Tonnen), „Enghden“ (495 Tonnen) aus Cardiff, „Comingebeg“ (279 Tonnen) aus Glasgow, „Hornby“ (1282 Tonnen) aus Glasgow, die Motorboot „Clementine“ (873 Tonnen), die unter französischer Flagge fuhr, und der englische Segler „Douglas Haig“ (90 Tonnen) werden vermisst.

Die Wirkung des U-Bootkrieges.

Die gestrige Meldung über den Rücktritt von Sir A. Balfour, sowie über die vom englischen Kriegsministerium beschlossene Zwangs- und teilung von Lebensmitteln beleuchtet greller als viele Worte die Lage, in welche unsere U-Boote England gebracht haben. Der von Balfour zugunsten einer einmütigen Beschränkung des Lebensmittelverbrauchs unternommene Feldzug ist fehlgeschlagen. England hat nunmehr zu bewerkstelligen, ob und wie lange es mit seiner Zwangs- und teilung dem Druck des U-Bootkrieges zu widerstehen vermag. Hierbei wird leicht der Umstand übersehen, daß in England schon längst eine Zwangsrationierung besteht, freilich nicht für Lebensmittel wie bei uns, sondern für Schiffsraum, dem Lebensblut der britischen Nation. Bald nach Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges sah sich die britische Regierung gezwungen, alle Seerdampfer von über 500 Brutto-Registertonnen in der Weise zu beschlagnahmen und ihre Verwendung zu rationieren, daß diese Schiffe ohne behördliche, nach einem festen Wirtschaftsplan geregelte Genehmigung nicht fahren dürfen. Plönders Lüste bringt unter dem 21. Januar die wertvolle Nachricht, daß sich diese Zwangs- und teilung vom 1. Februar ab auf sämtliche Schiffe erstrecken wird, also auch auf Segler, ohne Berücksichtigung ihrer Größe und, soweit sie im Küstenverkehr fahren, sogar ohne Rücksicht auf ihre Nationalität. Auch diese Maßregel wird die unausbleibliche Wirkung unserer U-Bootwaffe nicht lange aufhalten.

Schwere Niederlagen der Bolschewiki.

Sieg der Ukrainer über die Bolschewiki.

Ein Funkpruch aus Kiew meldet, daß der Aufstand der Bolschewiki in Kiew von den Ukrainern unterdrückt wurde. An die Spitze des neugewählten ukrainischen Ministerrats wurde der Vorkämpfer der ukrainischen Abordnung in Brest-Litowsk Holubowitsch gestellt. Alle ukrainischen Truppen stellten sich auf die Seite der Kiewer Zentral-Rada. Die Truppenteile der Bolschewiki zogen schleunigst aus der Ukraine nach Rußland ab. Bei Kiew soll eine halbe Million ukrainischer Truppen unter Führung von Offizieren versammelt sein, auch die Zivilbevölkerung soll bewaffnet sein.

Minst und Mohilew von den Polen besetzt.

Minst ist von polnischen Truppen nach einem blutigen Kampfe mit den Bolschewiki-Truppen genommen worden. Die oberste polnische Heeresleitung erklärt an das ganze polnische Volk einen Mobilisierungsauftrag und fordert alle Polen auf, aus den russischen Regimenten auszutreten und unter der eigenen Nationalflagge zu kämpfen.

Ein Funkpruch aus Kiew vom 2. Februar besagt, daß Mohilew, der Standort der russischen obersten Heeresleitung, durch die Polen besetzt und der Oberbefehlshaber Rjlenko mit seinem ganzen Stab verhaftet ist.

Der russisch-rumänische Krieg.

Der Heuter-Korrespondent erzählt: Nach amtlichen Depeschen aus Jassy, welche bis zum 2. Februar datieren, hat ein großer Teil der rumänischen Armee die russischen Truppen entwaflnet und bekämpft. Die russische Front in der Moldau zerbröckelt täglich mehr, und die Zerrüttung der Bolschewiki greift immer weiter um sich, auch unter den russischen Truppen, welche bisher den Bolschewiki treu blieben. Russische Ab-

teilungen desertierten massenhaft auf dem Marsche nach der rumänischen Grenze, wobei sie rumänische Städte und Dörfer, welche sie durchziehen, zerstörten. Bei dem Angriff der Russen auf Galatz entwaflneten die rumänischen Truppen nach einem Kampfe von 24 Stunden die 9. Division der Russen und erbeuteten 50 Kanonen. Die Russen hatten dabei die Stadt bombardiert. Einige Abteilungen der russischen Division flohen nach den Laufgräben der Deutschen. Am Mittwoch griff die 6. Armee Posticin (?) in der Mitte der Moldaufront mit schweren Geschützen an, aber die Rumänen umzingelten und entwaflneten das Armeekorps und schickten die Soldaten unter Bewachung nach Rußland. Insgesamt desertierten ganze Bataillone, Kompagnien und kleine Abteilungen.

Die neue Republik Beharabien wurde so sehr durch jene regellosen, aufgelösten Truppen überflutet, daß die beharabische Regierung sich gezwungen sah, einen Appell an Rumänien zu richten, Truppen zu senden, um eine Berberung Beharabiens zu verhindern. Im Herzen von Beharabien, von wo die russische und rumänische Armee Nahrung erhielt, beschlagnahmten maximalistische Banden die Läger mit Lebensmittelvorräten und die Eisenbahnzüge mit Proviant für die Truppen. Demzufolge mußte die rumänische Regierung die beharabische Regierung bitten, ihr die Eisenbahn Rischinew-Agent-Jassy zu übertragen.

Das Donau-Delta als Republik.

„Winni Izweska“, das Blatt des Kriegeministeriums, meldet aus Babadag, daß die rumänische Revolutionäre sich der im Hafen von Akla befindlichen Schiffe bemächtigt und das Donau-Delta als neue Republik ausgerufen hätten. Der Kommandant der russischen Donauflotte habe erklärt, Odezza werde sich mit allen Mitteln gegen eine Besetzung Beharabiens durch die Rumänen verteidigen. Die Donauflotte sei zu einem Angriff gegen die Rumänen bereit.

Die Schreckensherrschaft der Roten Garde in Helsingfors

nimmt, nach Meldungen Stockholmer Blätter, immer entsetzlichere Formen an. Die ganze Nacht hindurch hört man Gewehrfeuer, und auch in der letzten Nacht wurden wieder mehrere Bürger erschossen. Nach Angabe der Eisenbahnbeamten erhielt die Rote Garde auch in Helsingfors Unterstützung durch russische Truppen, die unter dem Befehl eines Kommissars eintrafen. Unter den Ermordeten befindet sich auch ein junger Arzt, der im Roten Kreuz-Krankenhaus angestellt war. Nach Berichten von Augenzeugen wurde der frühere General der finnischen Garde Sjöverhielm, der sich, obwohl schon 70 Jahre alt, tapfer gegen die ihn überfallenden Soldaten der Roten Garde verteidigte, von der Übermacht überwältigt, getötet, dann mit Bajonetten durchbohrt und in einen Sack gesteckt. Die Kriegsabteilung des russischen Volkstommisariats hat die russischen Soldaten durch Order aufgefordert, die Rote Garde in Finnland zu unterstützen.

Ein Notschrei der Bolschewiki-Regierung.

Die Bolschewiki-Regierung hat nachstehenden offenen Funkpruch abgeschickt: An alle, dringend! An alle Schiffe! Kameraden! Reservisten! Kein Einziger soll seine Entlassung zur Reserve nehmen, solange die bürgerliche Weiße Garde von Finnland nicht vertriebt ist. Ihr Sieg ist der Nacht unserer Revolution. Bewaffnung wird in der nötigen Menge gesandt werden.

Schweden und Finnland.

Das schwedische Telegraphen-Büro meldet: Der Befehlshaber der nach Finnland entsandten Schiffe meldet dem Marineminister, daß der Eisbrecher und die beiden Dampfer in Mantschuoto eingelaufen seien. Dem Kanonenboot „Svenstund“ sei die Einfahrt nicht gestattet worden, und es liege noch zwischen Rißö und Kallö. Alles sei wohl. — Ein Telegramm des Generalpostamts aus Haparanda meldet, daß die Post aus Schweden in Tornea nicht mehr angenommen worden sei; man erwarte alsbald einen Angriff der Roten Garde auf Tornea.

Ein Todesurteil gegen Trozki.

Die Pariser „Victoire“ meldet aus Petersburg: Nach zweitägiger leidenschaftlicher Aussprache beschloß das Petersburger Komitee der russischen Terroristen, das Todesurteil gegen Trozki und Angelika Balabanow zu bestätigen.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 4. Februar. (In der ersten Sitzung der Stadtverordneten) begrüßte der Vorsteher Justizrat Goerzig die erschienenen Magistratsmitglieder und Stadtverordneten mit einem Hinweis auf die glänzenden Waffenerfolge des Jahres und die Notwendigkeit, die bestehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten mit Geduld und Ruhe hinzunehmen und so zu einem friedlichen deutschen Frieden beizutragen. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt, und zwar Justizrat Goerzig zum Vorsteher, Rechtsanwalt Dr. Stelzer zum Vorsteher-Stellvertreter, Dubrecht zum Schriftführer und Kreisaußschuß-Vorsitzender Schwarz zum stellv. Schriftführer. Desgleichen erfolgte einstimmige Wiederwahl des Kaufmanns Schindler zum Ratsherrn. Zu Wiederbestellungsarbeiten und Neuaufbau auf dem Stadtquartier wurden 2950 Mark bewilligt. Gegen den Vorkämpfer des Gutes, Thiele, sollen Schadenersatzansprüche in Höhe von 10 000 Mark geltend gemacht werden.

Zügel, 4. Februar. (27 700 Mark Geldstrafe.) Vom hiesigen Schöffengericht wurde der Geschäftsführer von Jelschitz wegen An- und Verkauf von Geflügel und Gänsehandels im Jahre 1919 zu einer Geldstrafe von 27 700 Mark verurteilt. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hatte 2000 Mark Geldstrafe beantragt.

Elbing, 3. Februar. (Eine Jelse-Stiftung von 500 000 Mark) haben die Inhaber der Schickauwerke — Frau Elisabeth Jelse-Schickau, Frau Hildegard Carlson, geb. Jelse, und Herr C. Carlson — der Stadt Elbing gemacht zur Errichtung einer Fortbildungsschule für die weibliche Jugend und zur Ausgestaltung der bestehenden Gewerbeschule für die männliche Jugend. Der verehrte Herr C. Jelse legte besonderen Wert auf die sorgfältige Ausbildung der weiblichen Jugendlichen und war auch darauf bedacht, daß die vorwiegend aus Arbeiterfamilien stammenden jungen Mädchen für ihre Betätigung im Erwerbsleben und für ihren Beruf als Frau und Mutter gut vorbereitet werden. Die Stiftung soll den Namen des verbliebenen Ehrenbürgers der Stadt Elbing tragen, Carl S. Jelse-Stiftung zur Förderung des Fortbildungsschulwesens in der Stadt Elbing. Solange besondere Baukosten und Einrichtungen in der angegebenen Hinsicht sich nicht als erforderlich erweisen, können die Zinsen des Kapitals dazu verwendet werden, der Stadt Unterhaltung und Betrieb der obligatorischen weiblichen Fortbildungsschule zu ermöglichen oder zu erleichtern. Es ist jedoch keineswegs beabsichtigt, durch die Zuwendung die üblichen oder gesetzlichen Zuschüsse zu erparen oder zu verringern. In dem durch Zuwahl geeigneter Frauen zu erweiternden Kuratorium für das hiesige Fortbildungsschulwesen soll die Firma Schickau durch zwei von ihr vorzuschlagende Persönlichkeiten vertreten sein.

Danzig, 2. Februar. (Verleihen.) Zum Kronprinzenlichen Hof-Holzschneidemeister ist der Obermeister der Danziger Drechsler- und Holzbildhauer-Zunft, St. Habel, ernannt worden. H. hat bekanntlich für das neue Schloß des Kronprinzen in Potsdam die Danziger Dielen mit einer prächtig geschnittenen Treppe ausgestattet. Der Kronprinz ist Ehrenmitglied dieser Zunft. — Vom Erfindungsstode getrieben wurde durch die heftige Feuerwehre bei einem Stubenbrande im Hause Schäferzei 15 am gefirgten Abend das dort wohnende Fräulein Marta Satomski. Die im zweiten Stockwerk belegene Wohnung des S. war derart verqualmt, daß das Fräulein beinahe den Erstickenstode gefunden hätte. Durch den Brand des Treppenhauses war es ihr unmöglich gewesen, sich selbst in Sicherheit zu bringen. — Die großen Füge der Sprossen oder Brettlinge, die in jedem Winter die Danziger Bucht aufzusuchen pflegen, sind in diesem Jahre bisher noch ausgeblieben. Im vorigen Winter kamen die Brettlinge schon im Dezember in ungewöhnlich großer Masse, während man diesmal im Dezember und Januar nur vorübergehend ganz geringe Mengen davon gefangen hat. Da Fischindustrie und Fischhandel an dem Erscheinen der Brettlinge naturgemäß sehr stark interessiert sind, hat der kürzlich in Danzig gegründete Verein der Fischindustriellen Westpreußens Geldprämien von mehreren hundert Mark für diejenigen Fischer ausgesetzt, die zuerst einen größeren Brettlingsfang erzielen. Durch diese Prämien wird erreicht, daß die Fischer besonders bemüht sind, das Erscheinen der Brettlinge festzustellen, sobald dann der Fang auch gleich in vollem Umfange einleiten kann.

Danzig, 3. Februar. (Todesfall.) Durch den vor einigen Tagen in seinem Rubenwohnhäuschen erfolgten Tod des Geheimen Rats und Regierungsrats Lehmbod hat das westpreussische Baugewerbe einen jämerlichen Verlust erlitten. Er war über 25 Jahre Vorkämpfer der Meisterprüfungskommission im Baugewerbe und ebenso lange Vorkämpfer des Verbandes der Architekten und Ingenieure Westpreußens. Im Februar 1917 wurde Geheimrat Lehmbod vom Bezirksrat der westpreussischen Bauingenieur in Marienburg zum Ehrenmitglied des Bezirksverbandes ernannt.

Königsberg, 4. Februar. (Schließung der hiesigen Kriegsküchen.) Nach fast einjährigem Bestehen der städtischen Kriegsküchen werden diese geschlossen werden. Die Besucherzahl in den sämtlichen fünf Kriegsküchen, die bei einmaligem Kochen täglich 14 000, bei zweimaligem Kochen täglich 28 000 Gäste mit warmer Mittagsmahlzeit versehen können, hat zusammen höchstens 1885 (in der kaffeeelastischen Zeit des Juni und Juli 1917) betragen, während sie durchschnittlich etwa 800, zurzeit des letzten Tiefstandes aber nur 500 bis 600 betrug. Demgemäß ist der Betrieb so kostspielig und erfordert so außerordentliche regelmäßige Zuschüsse, daß die Schließung der Betriebe der unrentabelsten Küchen geboten ist.

Hohenfels, 4. Februar. (Todesfall.) Am Sonnabend Nachmittag starb an der Ede Friedr. und Jakobstraße der Kranken-Kontrollleur Friedrich Hoffmann so unglücklich hin, daß er auf der Stelle starb.

Strelno, 4. Februar. (Beschwärzel.) Das dem Aderbürger Heinrich hier gehörige behaute Reitzgrundstück ist für 16 000 Mark in den Besitz des Aderbürgers Stollasinski übergegangen. Das zu diesem Grundstück gehörige Land hatte seinerzeit der Lehrer Birjanski in Ciesarz erworben.

Crone a. Br., 3. Februar. (Schwer verletzt) wurde durch einen Fintenschuß am Donnerstag Abend auf der Heimfahrt aus der Stadt auf dem Wege nach Wienowno der Besizer Großowski aus Bierzowcin. Der Täter ist unbekannt.

Schroda, 4. Februar. (Beschwärzel.) Das im Kreise Schroda belegene Rittergut Mlodzilowo hat der bisherige Besizer Thaddäus von Bloiszewski, dem „Dziennik“ zufolge, an Thaddäus von Chrzanowski auf Ania veräußert. Die Auflassung ist bereits erfolgt.

Posen, 4. Februar. (Beschwärzel.) Max Reiser, in Firma Louis Reiser Söhne, hat sein Grundstück Wilhelmstraße 25 durch Vermittlung von Eduard Weiske für 465 000 Mark an B. Heilmann, Direktor des Wäbaggeniums Posen, verkauft.

Frankfurt, 3. Februar. (Stubenbrand mit Menschenverlust.) Auf dem Bornert Linderei war in der Wohnung des Arbeiters Rowalewski durch Herausfallen von Kohlen aus dem Ofen ein Stubenbrand entstanden, der aber bald gelöscht wurde. Von den in der Wohnung anwesenden zwei kleinen Kindern ist eins im Alter von 2 Jahren durch Rauchvergiftung bemitleidet geworden und im hiesigen Johanniter-Krankenhaus gestorben.

Schiffberg, 4. Februar. (Über eine etwas eigenartige Operetten-Aufführung) ist in der „Schiffberger Zeitung“ zu lesen: „Der Soldat der Marie“ ging am Dienstag hier über die Bühne. Schon wiederholt hat uns das Breslauer Operetten-gesellschaft mit den neueren Erzeugnissen der neuesten Operetten-Literatur bekannt gemacht, und immer wieder muß der Leistung dieser Gesellschaft gelobt werden, daß die Aufführung derartiger Operetten hier wirkungslos bleiben muß. „Der Soldat

der Marie“ ist auch nur ein Ausstattungsstück, ohne tieferen Sinn und ohne Gehalt. Die beabsichtigte Wirkung solcher Erzeugnisse wird lediglich durch ein vollesbestes Orchester, eine wirkungsvolle Bühnenausstattung und durch glänzende Kostüme erreicht; wo dies alles fehlt, kann selbst der gute Wille der Darsteller keinen Erfolg erzielen. Hierzu kam die empfindliche Röhle in dem vollbesteten Saale, die keine Stimmung aufnehmen ließ, und vor allen Dingen das rüpelhafte Betragen der schulpflichtigen und kaum schulpflichtigen Jugend, das gebieterisch die polizeiliche Überwachung solcher Aufführungen verlangt.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. 7. Februar. 1917 Schelten englischer Angriffe bei Boucawesnes. 1916 Schwere Artilleriekämpfe bei Arras. Vermutung des Prinzen Oskar von Preußen. 1915 Beginn der Winterkämpfe in Masuren. 1908 + Herzog Ernst von Meiningen. 1904 Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Japan. 1864 Einrücken der Preußen in Jüdensburg. 1814 Einrücken der böhmischen Armee in Trojes. 1807 Schlacht bei Preuß Eylau. 1792 Berliner Bündnis zwischen Österreich und Preußen. 1873 + Jean Baptiste Molliere.

Thorn, 6. Februar 1918.

— (Das Eisener Kreuz.) Mit dem Eisener Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Divisionspfarrer Dr. Schaaf aus Graudenz, zurzeit beim Stabe der 36. Inf.-Div., 17. Armeekorps; Unteroffizier Adolf Reich aus Graudenz, bei einem Landw.-Feldart.-Regt. — (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) erhielt: Weichensteller 1. Klasse B. Giese in Graudenz.

— (Zuschüsse zu den gesetzlichen Tagelöhnen bei Dienstreisen.) Mit Rücksicht auf die fortschreitenden Teuerungsverhältnisse werden seit dem 1. November v. J. bei Dienstreisen, mit denen eine Übernachtung verbunden ist und bei denen die Prüfung des Einzelalles des Notwendigkeits eines erhöhten Reiseaufwandes ergibt, Zuschüsse bis zu 30 Prozent der gesetzlichen (vollen oder ermäßigten) Tagelöhne bewilligt. Zur Begründung der Notwendigkeit eines erhöhten Reiseaufwandes wird im allgemeinen die Beförderung des Beamten als ausreichend angesehen. Es fordert eine Dienstreise über die vorsehende Regelung hinaus einen außerordentlichen Aufwand, so ist nach wie vor der Antrag auf Bewilligung eines Zuschusses oder einer Pauschalvergütung zu stellen.

— (Unterbringung der Reisenden.) Eine Verfügung der königl. Eisenbahndirektion Bromberg befragt: Von Reisenden der höheren Klassen wird dauernd darüber geklagt, daß sie häufig gezwungen seien, weite Strecken stehend oder in einer niederen Klasse zurückzulegen, weil die ihnen nach dem Fahrtausweis zuzurechnenden Plätze durch Reisende mit Karten niederer Klassen besetzt seien. Um dies zu vermeiden, ist Reisenden, die bei Platzmangel in eine höhere Klasse verwiesen werden, in jedem Falle zu eröffnen, daß sie den Platz räumen müßten, so wie ein Reisender dieser höheren Klasse keinen Platz findet, oder sobald in der niederen Klasse wieder Platz frei wird. Gegen Reisende, die eigenmächtig in einer höheren Klasse Platz nehmen, ist rücksichtslos einzuschreiten.

— (Verband Deutscher Müller.) Die für die laufende Woche anberaumten Versammlungen müssen wegen der durch die Ausstandsbewegung in Berlin herbeigeführten Lage ausfallen.

— (Meldehundegewinn.) Auf den letzten Ausruf in dieser Zeitung sind der Kriegshundeschule wiederum 10 Meldehund aus der Stadt und dem Landkreise Thorn zur Verfügung gestellt worden, die in vielen Tagen zur Abholung angemeldet werden sollen. Es geht nun an alle diejenigen, die sich noch nicht zu dieser patriotischen Tat haben entschließen können, die Bitte, auch mit ihrem Hunde das gute Werk zu unterstützen. Jagdhunde werden jedoch nicht gewünscht! Möge die kurze Frist noch recht benutzt werden! Jedem Meldehund-Besitzer wird von der R. S. die Nummer seines Hundes mitgeteilt und alle Fragen über Ergeben bzw. Dressurfortschritte des Tieres bereitwillig beantwortet. Besondere Leistungen eines Thörner Meldehundes werden in der „Presse“ bekanntgegeben werden. Anmeldungen nimmt entgegen Brandmeister Gohlke, Thorn-Rubal, Postamt 2.

— (Ein deutsches Wort für Ration) hat die königliche Regierung in Erfurt neuerdings eingeführt. Statt „Ration“ heißt es in ihren Bekanntmachungen und Mitteilungen jetzt „Haftgeld“.

— (Kälteperioden.) Die Wetterdienststelle Zimenau stellt aufgrund ihrer 12jährigen Beobachtung für den Winter noch wenigstens zwei Kälteperioden in Aussicht. Verstanden wird darunter die Zeit von drei oder mehr Tagen hintereinander, an denen die mittlere Tagestemperatur unter 0 Grad ist. In eine solche Kälteperiode sind wir schon eingetreten. Man braucht übrigens kein großer Prophet zu sein, um anfangs Februar noch ein paar Tage mit Durchschnittstemperaturen unter 0 Grad vorauslagen zu können.

— (Die Störungen im Fernsprechverkehr.) Aus Berlin wird vom Montag gemeldet: Die durch den Rauchreiz hervorgerufenen Störungen in den Fernleitungen nach außerhalb dauern noch an. Sie verteilen sich auf alle Richtungen.

— (Waterl. Unterhaltungsabend im Offizierkasino 61.) Einem vielfach geäußerten Wunsche entsprechend, ließ das Gouvernament auch an die Offiziere anderer Garnison und deren Familien Einladungen zu einem waterlindischen Unterhaltungsabend ergehen, der gestern Nachmittag im Offizierkasino (Nr. 61 bis Nr. 61) stattfand. Im wesentlichen bewegte sich das Programm in dem von früheren Veranstaltungen gleicher Art bekannten Rahmen. Die Kapelle des Ers.-Batt. Inf.-Regts. 61 unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Henning eröffnete und beschloß den ersten Teil des Abends mit der Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“ und der „Offenbachiana“ von Contadi. Herr Frenkel hatte mit seinen beiden Liedern „Der schlaue Kiese“ und „Kaiserlieb“ wieder einen vollen Erfolg, ebenso Herr Hirschfeld mit seinen heiteren Vorträgen, die, obwohl schon des öfteren gehört, doch die hervorragende Mimit des Vortragenden immer von neuem unvorstellbar wurden. Einen ersten Ton schlug Konton von Gregory mit ihrer Deklamation. Der Brief des Grenadiers von Prescher an, durch schönen Vortrag der Dichtung würdige Fassung verlesend. Neben Frau Troll vom Stadttheater, die das „Kriegslied“ von Hirschfeld und das Lied „Die Müll spielt“ von Granchländer ausgelesen zum Vortrag brachte!

und starken Beifall fand, konnten wir wieder den Pianisten Herrn Koters begrüßen, der sich beim letzten Unterhaltungsabend im Arkushof so vorzüglich eingeführt. Seine Klavierkonzerte — „Feuerzauber“, ein Präludium und die zweite Kapellodie von Bizet — waren Leistungen eines Künstlers von nahezu höchster Vollendung; man hätte nur anstelle des Klaviers einen Blüthner-Flügel gewünscht, um reiflos in Schwelgerei aufgehen zu können. Um die Begleitung der Liedervorträge machten sich die Herren Esmer und Professor Kaufmann verdient. Den zweiten Teil des Abends füllte ein Lichtbildvortrag des Herrn Oberleutnants H a j n e r, Führer des Artillerieflieger-Kommandos Thorn, über „Die Tätigkeit der Fliegertruppe in der Glandernschlacht“ aus. In militärisch knapper Form sprach der Vortragende über die enorme Entwicklung des Flugwesens in technischer Beziehung und über die mannigfache Verwendungsart, die sich unter den beiden Hauptgruppen der Jagd- und Truppenflieger mit dem Wachsen ihres Aufgabengebietes während der Dauer des Krieges herausgebildet. Hochinteressant waren statistische Gegenüberstellungen über die Geschwindigkeit und Höhenverhältnisse von Beginn des Krieges bis zur heutigen Fortdauer. Betrug die Stundenleistung der Flugzeuge im August 1914 80 Kilometer, so ist sie heute bis auf 200 Kilometer gestiegen. Die zu Beginn des Krieges angenommene angriffsfähige Höhe war 800 Meter; von Jahr zu Jahr schraubte sie sich auf 3000, 5000, 6000 und mehr Meter nach oben. Auch die Größe der Fliegerbomben hat ständig zugenommen. Die anfänglich verwendeten sog. „Fliegermäschen“ hatten ein Gewicht von 3 Pfund; heute wiegt die Durchschlagsbombe 50 Kilogramm. Die schwerste französische Fliegerbombe weist ein Gewicht von 2½, die schwerste englische ein solches von 3 Zentnern auf. Während die schwerste deutsche noch entsprechend schwerer ist. Eines haben sämtliche Zweige der Fliegerei gemein: den Kampf gegen feindliche Übermacht, die in der Sommerhälfte das 8-10fache betrug. Heute allerdings nicht mehr ganz so groß sein dürfte. Trotzdem hat die deutsche Fliegerei bisher ihre Pflicht getan und wird sie auch fernerhin tun. Die Vorkühnung eines außerordentlich klaren, teils selbst aufgenommenen Lichtbildmaterials, das besonders den landwärtigen Kriegsgeschauplatz veranschaulicht, beschloß die interessanten Ausführungen und war abschließend ein Beweis Schwarz auf Weiß für die Erfolge unserer Fliegerei und die Unrichtigkeit der englischen antiken Berichte.

(St. Georgen-Kirchengemeinde.) In der Sitzung der beiden Kirchenvereine am Montag wurden die Haushaltspläne für 1918 genehmigt. Bei der Erörterung für den verstorbenen Herrn Härtel wurde Herr Mittelschullehrer Bojad zum Gemeindevorsteher gewählt. Da jetzt die Bergstraße kanalisiert wird, soll das Kirchen- und Pfarrgrundstück an die Kanalisation angeschlossen werden, wozu die Körperschaften ihre Zustimmung erteilten. Für den Bau des zweiten Pfarrhauses soll eine neue Karte beim Katastralverband beantragt werden; der Baufonds ist schon auf 18 000 Mark festgelegt. Der vom Gemeindevorsteher vorgeschlagene Erhöhung des Gemeindehaushalts stimmte die Versammlung zu; die Mittel dazu werden vom Ev. Oberkirchenrat gewährt. Ferner wurden die Umzugskosten für den aus Kreuz a. d. W. berufenen Küster Schmidt bewilligt. Mit der Annahme des Legats Felder, welches in Höhe von 1000 Mark für die Erhaltung eines Erbgrabnischen gegeben wird, erklärten sich die Körperschaften einverstanden. Herr Altlerer Steinlapp regte an, mit Rücksicht darauf, daß die buntfarbigen Kirchenfenster viel Licht nehmen, Doppelfenster einzurichten und die äußeren Fenster mit weißem Kathedraglas zu versehen, so daß durch Offenhaltung der inneren buntfarbigen Fenster eine größere Helligkeit im Innern der Kirche geschaffen werden kann. Es wurde in Aussicht genommen, den Fonds für die innere Ausbesserung der Kirche, nachdem er seiner eigentlichen Aufgabe gedient, auch für diesen Zweck heranzuziehen und demgemäß die Sammlungen zu dem genannten Fonds später zu diesem Zweck fortzusetzen.

(Die Frauenhilfe für die arbeitslos.) Die erste Mitgliederversammlung am Montag ihre Damen erschienen waren. Die Vorsitzende Frau Juchacz Sälée begrüßte die Versammlung und konnte mitteilen, daß der westpreussische Provinzialverband des ev.-kirchlichen Hilfsvereins der hiesigen Frauenhilfe 100 Mk. gespendet habe. Die Vorstandsdamen berichteten sodann über Notstände, die sie bei Gemeindegliedern vorgefunden hätten. Sofort erboten sich anwesende Damen, Abhilfe durch Spenden von Bekleidungsstücken, Licht, Nahrungsmitteln u. dergl. oder, wie es angezeigt sei, durch freundlichen Zuspruch zu schaffen. Herr Pfarrer J a c o b i hielt darauf einen Vortrag über die Frauen unserer Reformatoren, Käthe Lutzer, Käthe Melandin, Anne Zwingli, Jelette Calvin. In der anschließenden Vorstandssitzung wurden einige Geldunterstützungen bewilligt und anstelle von Frau Kaufmann Elise Ritter, die wegen Überbürdung das Amt einer Vorstandsdame nicht angenommen hatte, Fräulein Lehrerin Jadenfels gewählt. Die Zahl der Mitglieder beträgt jetzt 115.

(Die Thörner Liedertafel.) Beschloß in ihrer gekürzten Übungsstunde, am Sonnabend den 2. März, abends 8 Uhr im Arkushof ein Instrumental- und Vokalkonzert zu veranstalten. Es ergab daher an alle noch am Orte anwesenden aktiven Mitglieder die Bitte, zu den nur noch wenigen Übungsstunden pünktlich und vollständig zu erscheinen.

(Der Stenographen-Verein Stolze-Schrey) veranstaltete am 3. d. Mts. im feierlich geschmückten Saale des Hotels Dylewski eine Kaisergeburtstagsfeier, an der auch Vorträge der Stenographenvereine Bromberg und Gilm, sowie eine feierliche Zahl von Mitgliedern des Vereins Hohensalza teilnahmen. Nach einem einleitenden Marsch begrüßte der 1. Vorsitzende, Herr Lueckel, die Teilnehmer. Die zahlreich versammelten Mitglieder und Gäste. Einem Vortrage, gehalten von Fräulein Klette, und der Festrede, welche Herr Witte hielt, folgten allgemeine patriotische Gesänge. Musikstücke und der jetzigen Zeit entsprechende Vorträge. Eine keine Überraschung bereite der Verein Hohensalza durch eine von 3 Damen aufgeführte Einlage. Den Schluß des abwechslungsreichen Programms bildeten turnerische Darbietungen des Herrn Schmaier, die reichen Beifall erzielten.

(Thörner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Donnerstag, kommt „Der Soldat der Marie“ zur Wiederholung. Der Freitag bringt die erste Wiederholung des beifällig aufgenommenen Goethe-Abends. Am Sonnabend findet bei ermäßigten Preisen die unübertrefflichste Aufführung des Schauspiel „Könige“ statt.

(Die eingefrorenen Holzstraßen.) Der Schaden, den der diesjährige Eisaubruch mit Hochwasser auf der Weichsel dem ostpreussischen Holzhandel zugefügt hat, ist größer, als man Anfangs gedacht hatte. Nach bisheriger Schätzung dürfte er sich auf etwa eine Million Mark belaufen. Von dem plötzlichen Eintritt des Eisganges zu Beginn des Winters wurden über 100 Holzstraßen auf der Weichsel überflutet, und zwar etwa 90 bei Wlozlawek, die zum größten Teil mitten auf dem Strom einfroren, und etwa 10 bis 15 Holzstraßen, welche unweit von Thorn zwischen der Hafeneinfahrt und dem Katharinenberg und bei Schulz an den Ufern festgemacht hatten. Der Eisaubruch erfolgte mit solcher Gewalt, daß z. B. der gesamte Holztransport eines Hamburger Großhändlers, der bei Schulz lag, mit dem Eisblock fortgerissen wurde. Fast zu gleicher Zeit setzte sich ein großer Teil des Wlozlaweker Holzes in Bewegung, und zwar hier umso leichter, als kurz vorher eine Abteilung Pioniere die einzelnen Holzstraßen fließendweise zerlegten und das Bindematerial beseitigt hatte, um beim etwaigen Fortschwimmen des Holzes, eine Gefährdung der Eisenbahnbrücken in Thorn, Forbon und Graubenz zu vermeiden. Deshalb trieben so überaus viele einzelne Hölzer Stromab. Große Mengen Hölzer und viele ganze Tafeln haben sich unterhalb der Schützer Mühlen und bei Graubenz infolge der Eisverlegungen zusammengestellt. Die Bergung ist aber mit vielen Schwierigkeiten verbunden, und besonders das Auseinanderhalten der Hölzer für die einzelnen Bestzer dürfte unmöglich sein. Einige Holzhändler haben ihre Traktoren in Wlozlawek noch vor Eintritt des Eisaubruchs an dortige Händler zu billigen Preisen verkauft, die sich sehr um die Bergung bemüht hatten. Ein Teil des Holzes muß als völlig verloren gelten.

(Zwangsvollstreckung.) Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Gramsching belegen, im Grundbuche von Gramsching, Kreis Thorn, Band 9 Blatt 216 auf den Namen des Besitzers Jakob Barz und seiner güttergemeinschaftlichen Ehefrau Susanna, geb. Ziel, eingetragenen Grundstücks ist eingeleitet worden, da das Grundstück inzwischen freihändig verkauft und die vormerktsgerichtliche Genehmigung hierzu erteilt ist. Die Versteigerung des Grundstücks sollte zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft erfolgen.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Gesunden) wurde ein Schüssel.

Aus der Thörner Stadtniederung, 4. Februar. (Vaterl. Unterhaltungsabend.) Am Sonnabend fand in Amthal einer der nun schon vollständig gewordenen vaterländischen Familienabende statt. Herr Hauptlehrer Sielaff begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und ließ sie herzlich willkommen heißen. Herr Kreisshulinspektor B i e w a l d sprach über das Thema „Das Glück auf dem Lande“. Aufmerksam lauschten die Zuhörer den interessanten Ausführungen und spendeten reichen Beifall. Gute Aufnahme fanden auch die heiteren, gefangenen und musikalischen Vorträge, die von bewährten Kräften dargeboten wurden. Herr Oberlehrer Johannes sprach in bekannter Weise in markigen Worten über die allgemeine Kriegslage und forderte die Heimarmee zum Durchhalten auf. Seine Ansprache klang in das Kaiserhof aus. Zum Schluß sprach Herr Hauptlehrer Sielaff den Rednern und allen Mitwirkenden den Dank der Versammlung aus. Eine Tellererhebung ergab einen Betrag von 87,11 Mark.

Thörner Schwurgericht.

Zweiter Tag, 5. Februar.

Am zweiten Verhandlungstage setzte sich der Gerichtshof wie folgt zusammen: Vorsitz: Landgerichtsrat Müller; Beisitzer: Amtsrichter Lenz und Assessor Dr. Sillfloss; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Assessor Peter; Verhandlungsschriftführer: Gerichtssekretär Rompa. Als Dolmetscher war Gerichtsschiffent Jakobsonki tätig. Als Geschworene wurden ausgetost: Bestzer Arnold Pommerening-Groß Bösenhof, Oberlehrer Heinrich Riden-Thorn, Kaufmann Kaspar Cohn-Neumark, Rittergutsbesitzer Wilhelm Meris-Heimbrunn, Oberamtmann Hermann Woelke-Schwibben, Rittergutsbesitzer Wladislaus von Gajewski-Turgno, Fabrikdirektor Wilhelm Benemann-Thorn, Bankassessor Ernst Burow-Thorn, Administrator Fritz Willen-Glauchau, Gutsbesitzer Diener-Wroth, königl. Bauart Gerhard Schmidt-Thorn und Postvorsteher Georg Braun-Podgorz.

Angeklagt war der Gefangenenaufseher Paul Blum aus Culmsee, 1884 geboren, seit Ende Oktober in Untersuchungshaft, wegen fahrlässigen Entweichenlassens eines Gefangenen mit 5 Mark Geldstrafe verurteilt. Seine Verteidigung führte der General-Substitut des Justizrats Jellensfeld, Assessor Dr. Wiener. Blum wurde beschuldigt des fahrlässigen Entweichenlassens eines Gefangenen, der wesentlich falschen Anshuldigung, der Körperverletzung und des Meineides in zwei Fällen. Seit Juni 1913 als Gefangenenaufseher beim Amtsgerichtsgefängnis in Culmsee angestellt, wurde er Anfang Januar 1917 zum Heeresdienst einberufen und führte nun seine Amtsgeschäfte der Hilfsgefangenenaufseher Moos. Anfang Mai erhielt Blum einen sechstageigen Urlaub, den er zuhause verlebte. Auf Bitten des Moos übernahm er für einen Tag, den 7. Mai, dessen Vertretung. Zu jener Zeit befanden sich im Culmsee Gefängnis außer weiblichen Gefangenen nur ein männlicher Gefangener, der Strafgefangene Trzeziatowski, ein berüchtigter Hühnerdieb. Dieser hat Blum flehentlich um Arbeitsbeschäftigung außerhalb der Zelle. Blum nahm ihn in einen Kellerraum, damit er dort Schmelz und Stühle des Amtsgerichts ausbessere, und schloß ihn ein. Es war nach 3 Uhr nachmittags. Die weiblichen Gefangenen waren auf dem Hofe beschäftigt. Dem Trzeziatowski gelang es in dieser Zeit, aus dem Gefängnis zu entfliehen. Blum behauptete, Trzeziatowski habe ihn, als er ihm im Kellerraum die Arbeit bewies und in gebieter Stellung die zu leimenden Schmelz zeigte, überfallen und mit einem Schmelzstein einen so heftigen Schlag über den Hinterkopf versetzt, daß er ohnmächtig niederstürzte und längere Zeit liegen blieb. In dieser Zeit sei Trzeziatowski durch die offene Tür und durch ein Fenster ausgerückt. Gleich nach dem Entweichen des Gefangenen bestieg Blum sein Fahrrad und nahm die Verfolgung auf. Zwischen Brunnomo und Kowroz fand er auch eine Spur des Flüchtlings, mußte aber wegen Erschöpfung und Dunkelheit das weitere Suchen aufgeben. Gegen 10 Uhr kehrte er nachhause zurück und ließ sich jetzt erst die Wunde am Hinterkopf vom Geh. Sanitätsrat Dr. Großfuß verbinden. Der Flüchtling wurde am 9. Mai wieder eingefangen. Er bestritt, den

überfall ausgeführt zu haben und behauptete, er sei durch die offene Tür des Kellerraumes, die Blum nicht verschlossen, entwichen. Ein gegen den Trzeziatowski eingeleitetes Verfahren wegen des Überfalls endete vor dem Thörner Gericht des Kriegszustandes am 6. August mit Freisprechung des Beschuldigten, da der Gerichtshof die Überzeugung gewann, Blum habe die Geschichte von dem Überfall nur erfunden, um sich vor einem Strafverfahren wegen fahrlässigen Entweichenlassens eines Gefangenen zu schützen. Da Blum in jenem Verfahren zweimal eidlich vernommen ist, einmal vor dem Kommandanturgericht zu Marienburg, das andere Mal vor dem Thörner Kriegszustandsgericht, so wurde nun die Brunterfischung wegen Meineides gegen ihn eingeleitet. Als der Gefangene Trzeziatowski am 9. Mai zwischen Griften und Culmsee vom Gutsbesitzer Trentel wieder ergriffen wurde, kam Aufseher Blum hinzu und hat nun denselben mit dem Seitengewehr schwer mißhandelt, auch mit den Füßen getreten. Hierauf gründete sich die Anklage wegen Körperverletzung.

Die Anklage hält den vom Aufseher Blum behaupteten Überfall auch deshalb für unwahrscheinlich, weil von den weiblichen Gefangenen an ihm, als das Entweichen des Gefangenen erfolgt war, eine Verletzung seines Hinterrückens nicht bemerkt worden ist. Die Verletzung soll er sich erst später durch Sturz vom Fahrrad, vielleicht auch absichtlich, zugezogen haben. In dem Kellerraum, in dem der Überfall sich ereignet haben soll, sind Blutspuren nicht aufgefunden. Es erhebt sich auch Zweifel, daß Blum mit einer so schweren Verletzung eine mehrstündige Verfolgung des Flüchtlings hat ausführen können, wie es auch sonderbar ist, daß er die schwere Verletzung bis zum späten Abend ganz unbeachtet gelassen hat. Ein Schrei von ihm bei dem erhaltenen Schläge ist aus dem Keller nicht wahrgenommen worden. Zwei weibliche Gefangene bekundeten auch, daß Blum, bevor er die Verfolgung des Flüchtlings aufnahm, nach einer Schußwaffe gegriffen habe, um sich das Leben zu nehmen. Der Hühnerdieb Trzeziatowski behauptete, nach seiner Wiedereingreifung habe ihn Blum mehrmals bestärken wollen, über die Art seines Entweichens unwahre Angaben zu machen. Der Angeklagte bestritt die Richtigkeit dieser Angaben und behauptete, die Gefangenen wären ihm feindselig gesinnt und wollten ihm mit ihren falschen Aussagen nur schaden. Alle als Zeugen vernommene Gefangene sind allerdings sehr erheblich vorbestraft.

Die Beweisaufnahme dehnte sich, da 17 Zeugen und ein Sachverständiger zu vernehmen waren, bis nach 3 Uhr aus. Der Staatsanwalt ergriffte die Angeklagten in allen Anklagepunkten für überführt und beantragte, hinsichtlich der Körperverletzung keine mildernden Umstände zu gewähren. Der Verteidiger trat für völlige Freisprechung des Angeklagten ein. Den Geschworenen wurden zehn Schulfragen zur Beantwortung unterbreitet.

Nach 15minütiger Beratung verkündete der Obmann, Gutsbesitzer Diener-Wroth, den Spruch der Geschworenen dahin, daß die Schuldfrage hinsichtlich der wesentlich falschen Anshuldigung verneint worden sei. Dagegen wurde das Schuldig ausgesprochen bezüglich des fahrlässigen Entweichenlassens eines Gefangenen, der vorläufigen Körperverletzung mit einer Waffe unter Zuhilfenahme mildernder Umstände und des wesentlich falschen Meineides in fortgesetzter (zweimaliger) Handlung. Hinsichtlich des Meineides wurde dem Angeklagten die strafmildernde Umstände nach § 157 des Strafgesetzbuches zugesprochen, wonach die Strafe auf ½ bis ¼ herabgesetzt werden kann. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren 4 Monaten und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Für den Fall, daß der Gerichtshof statt der Zuchthausstrafe auf Gefängnis erkennen sollte, beantragte er, dem Angeklagten die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von 5 Jahren abzuschneiden.

Der Verteidiger hat, nur auf Gefängnisstrafe zu erkennen und dem Angeklagten einen Teil der Untersuchungshaft anzurechnen; auch beantragte er die Entlassung aus der Untersuchungshaft.

Das Urteil des Gerichtshofes lautete dahin: Blum wird zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenverlust verurteilt; ein Monat der Zuchthausstrafe gilt durch die Untersuchungshaft für verbüßt. In der Urteilsverlesung hob der Vorsitzende hervor, daß wegen der niedrigen Gefängnisstrafe der Angeklagte, die sich durch die Verhandlung ergeben, der Gerichtshof keine Veranlassung gefunden habe, von der Zuchthausstrafe abzugehen. Der Antrag auf Haftentlassung sei abgelehnt worden, da der Angeklagte mit Rücksicht auf die hohe Strafe als fluchtverdächtig erscheine. Die Frage, ob er sich bei dem Urteil beruhigen wolle, beantwortete der Angeklagte verneinend.

Kurz nach 6 Uhr war die Verhandlung, der von Anfang an Herr Landgerichtspräsident Schimmel-pennia beigewohnt hatte, beendet. Damit schloß die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Unrichtige Anfragen sind nicht beantwortet werden.)

Herrn G. In Friedenszeiten zahlte man für den Morgen Ackerland in der nächsten Umgegend Thorns bei besserem Boden 20—40 Mark jährlich. Jetzt in der Kriegszeit ist die Pacht selbstverständlich bei weitem höher.

Deutsche Worte.

Wohl steht dir das grade Wort,
Wohl der Speer, der grade bohrt,
Wohl das Schwert, das offen steht,
Und von vorn die Brust durchsticht.
Ernst Moriz Arndt.

Letzte Nachrichten.

Wiederaufnahme des Schiffsverkehrs mit Finnland Swinomünde, 6. Februar. Der Schiffsverkehr mit Finnland hat wieder begonnen. Bezüglich der vorigen Woche ist ein Dampfer aus Finnland im hiesigen Hafen eingelaufen. Es sind weitere drei Dampfer gemeldet, von denen der eine nach Stettin gegangen, während die beiden anderen nach Danzig weitergefahren sind. Sie haben Ladung für Finnland. Weitere Dampfer werden erwartet.

Keine Verlobung Kühmanns.

Berlin, 6. Februar. Die in einem hiesigen Blatt enthaltene Meldung von der Verlobung des Staatssekretärs von Kühmann ist falsch.

Lloyd George redet nicht. Amsterdam, 5. Februar. Ein hiesiges Blatt erzählt aus London, daß nach den ausführlichen Erklärungen über die Konferenz in Versailles Lloyd George in der Schlußsitzung des Unterhauses wahrscheinlich nicht redet.

Ankunft von Deutschen aus Südwestafrika. Amsterdam, 5. Februar. Ein hiesiges Blatt erzählt aus Hoef van Holland, daß gestern Nachmittag der englische Dampfer „Marleben“ mit 99 Ausgewiesenen aus Deutsch-Südwestafrika angekommen sei.

Nidtritt Godarts. Paris, 5. Februar. Havasmeldung. Der Ministerrat hat den Abgeordneten für das Departement Gardmorier zum Unterstaatssekretär für das Gesundheitswesen anstelle des zurücktretenden Godart ernannt.

Zu den Kämpfen zwischen Russen und Rumänen. London, 5. Februar. Nach amtlichen Telegrammen vom 2. Februar aus Jassy entworfen und belämpft ein großer Teil des rumänischen Heeres jetzt die russischen Truppen. Beim Angriff der Russen auf Galatz eroberten rumänische Truppen 50 Kanonen. Letzten Mittwoch griff das 6. russische Armeekorps mit schwerer Artillerie Jassy an in der Mitte der Moldawa-Front an. Es wurde von Rumänen umzingelt, entwirrt und nach Rußland abgehoben. Im Innern Besarabiens bemächtigte sich die rumänische Armee der Vorratsmagazine für die rumänische und russische Armee. Ein Ersuchen der besarabischen Regierung ließ darauf hin, die rumänische Regierung solle die Eisenbahn Kischinew—Ungeny—Jassy besetzen, außerdem Bograd, Rent und andere Vorratszentren. Der Kampf zwischen den rumänischen Truppen und den Bolschewiki-Banden erstreckt sich über ganz Besarabien. In Rußland wurden viele rumänische Offiziere und Parlamentarier verhaftet, besonders in Odessa.

Abschmung des Kompromißvorschlages.

London, 5. Februar. Das Unterhaus lehnte mit 230 gegen 151 Stimmen die Kompromißvorschlüsse des Oberhauses bezüglich der Verhältnismäßig ab. Man erwartet, daß sich das Oberhaus diesem Beschluß füge und daß die Wahlreform-Vorlage morgen einstimmig angenommen werden wird.

Der Angriff der Roter Garde auf Lornea.

Kopenhagen, 5. Februar. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Die hiesige finnische Gesandtschaft erhielt gestern Abend die Mitteilung, daß die Lage in Lornea drohend aussieht. Die Rote Garde geht aggressiv vor. Mehrere Eisenbahnwagen wurden in der letzten Nacht auf dem Bahnhof aufgebrochen und ausgeplündert. Es kommen beständig Truppen aus Rußland in Finnland an.

Protest der estnischen Volkswahl.

Stockholm, 5. Februar. Das estnische Büro wendet sich gegen die Erklärungen der Ritterschaften Estlands und Livlands und erklärt, daß nur die konstituierende Versammlung Estlands das Recht habe, über die Geschichte Estlands zu entscheiden.

Tod eines russischen Großfürsten.

Petersburg, 5. Februar. Wie „Poshta“ meldet, ist der Großfürst Nikolaus Konstantinowitsch in Tashkent gestorben.

Berliner Börse.

Börsenbericht ausgeblieben.

Millionenverluste am Grundstücksmarkt.

Je länger der Krieg dauert, umso größer sind die Verluste der Grundstücksbesitzer, da bei ihnen vielfach eine gewaltige Inflationskraft sich bei Ankaufsrufen vorfindet, die sich inzwischen mehr und mehr vergrößert hat. Auf der anderen Seite fehlt es, nach dem Verkaufsgeschäft, fast gänzlich an Einnahmen, und nach 3½ Jahren ist die Hälfte der Vermögenswerte der inneren als die äußeren Mitteln mancher Gesellschaft vollkommen angebracht, jedoch als einziges Rettungsmittel eine Sanierung übrig bleibt, allerdings unter erheblichen Opfern für die Aktionäre. Bei einer der größten und bekanntesten Berliner Grundstücksbesitzer, nämlich der Neuen Boden-Wk.-Ges., ist jetzt die Sanierungsfrage zur Lösung reif geworden, und die Aktienbesitzer werden langsam darauf vorbereitet, daß sie auf eine Zusammenfassung ihrer Aktien sowie eine Zuzugung auf ihren Aktienbuch rechnen müssen, wenn überhaupt die Gesellschaft über Wasser gehalten werden soll. Die Verluste des Unternehmens im verflochtenen Jahre werden auf mehrere Millionen Mark geschätzt, nachdem schon das Jahr 1916 einen Verlust von fast 7 Millionen Mark aufgewiesen hatte. Nach unglücklicher Hege die Verhältnisse bei der Boden-Wk.-Ges. Berlin-Wald, deren Unterthan im Jahr 1917 ebenfalls ein erhebliches Millionen Mark gefahren sein dürfte und bei welcher ebenfalls ohne neue Opfer seitens der Aktionäre eine Gesundung als gänzlich ausgeschlossen gelten muß. Auch bei anderen Berliner Grundstücksbesitzern werden in den nächsten Wochen im Zusammenhange mit den Jahresabschluss große Verluste bekannt werden, die vielfach Millionen ausmachen werden.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 6. Februar, früh 7 Uhr.
Barometerstand: 778 mm
Wasserstand der Weichsel: 234 Meter.
Lufttemperatur: — 3 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Still.
Som 5. morgens bis 6. morgens höchste Temperatur: — 3 Grad Celsius, niedrigste — 3 Grad Celsius.

Wetterausgabe.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 7. Februar: Volkig, teils aufhellend, Temperatur wenig geändert.

Standesamt Thorn-Mosker.

Vom 27. Januar bis einschließlich 2. Februar 1918 sind gemeldet:
Geburten: 2 Knaben, davon 1 unehel.
5 Mädchen, davon 1 unehel.

Aufgebote: —
Eheschließungen: —
Sterbefälle: 1. Leotadio Krolewicz 4 Tage. — 2. Hr. beiterau Emilie Wolmann, geborene Albrecht aus Baltau, Landkreis Thorn, 29 J. — 3. Salomea Wefolowski 24 J. — 4. Wirtschaftsinpektormarie Wilhelmine Krause, geborene Gollau, 73 J. — 5. Witold Buchholz 1 J.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Berliner Verhandlungen.

Die Besprechungen, zu denen Staatssekretär von Kühlmann, Graf Czernin und General Ludendorff nach Berlin gekommen sind, haben am Nachmittage des 4. Februar begonnen. Über den Gegenstand der Verhandlungen wird dem „Tag“ folgendes gemeldet: „Die Beratungen stehen mit den Verhandlungen im Zusammenhang, die wir zurzeit mit unseren östlichen Gegnern führen. Sie betreffen danach nicht nur die wirtschaftlichen Angelegenheiten, die hier oder da im Augenblick im Vordergrund des Interesses stehen, sondern auch sonstige wichtige Fragen, die namentlich bei den Abmachungen mit der Ukraine zu vereinigen sein werden. Aber dies verläutet, daß auch die rumänische Frage seit einigen Tagen in ein neues Stadium getreten sei. Man glaubt, daß die rumänische Regierung, durch die Ereignisse der letzten Zeit eines Besseren belehrt, nunmehr entschlossen sei, aus ihrer haktos gewordenen Lage die Konsequenzen zu ziehen und, dem Beispiel der Riewer Rada folgend, sich von Rußland und seinen Bundesgenossen loszulösen.“ — Die „Kreuzzeitung“ bemerkt dazu, daß sie Anlaß habe, diese Darstellung für zutreffend zu halten. Die „Völkische Zeitung“ meldet ferner, daß am 5. Februar in Sinait Verhandlungen zwischen dem Biersbund und Rumänien über den Abschluß eines Waffenstillstandes beginnen.

Ferner meldet der „Tag“: „An den Besprechungen nimmt auch der Chef des Generalstabes im Osten, General Hoffmann, teil. Dieser hatte im Laufe des Montags verschiedene Unterredungen, u. a. auch mit dem Abg. Erzberger. — Die Verhandlungen sind Montag Abend noch nicht zu Ende geführt worden. Man hoffte, am Dienstag zu einem Ergebnis zu gelangen, damit die beteiligten Herren am Abend Berlin wieder verlassen könnten. Es stehen schwerwiegende Entschlüsse bevor, zu denen man sich in der Hauptsache durch die schädlichen Wirkungen genötigt sieht, die durch die Arbeiterausstände in Österreich-Ungarn und in Deutschland auf dem Gebiete der auswärtigen Politik und der militärischen Lage hervorgerufen worden sind. Die Festigkeit der Staatsleitung und die klaren Dispositionen der obersten Seeresleitung klären — soviel können wir jetzt schon versichern — jeden Grund der Beunruhigung aus, auch wenn die Unterhandlungen in Brest-Litowsk einen anderen, als den zunächst gewünschten Verlauf nehmen sollten.“

Politische Tageschau.

Der Kaiser an das Herrenhaus.

Auf die dem Kaiser zum Geburtstage vom Präsidenten des Herrenhauses dargebrachten Glückwünsche ist, wie nachträglich bekannt wird, folgendes Antworttelegramm eingegangen:

Deutsche Sinai-Flieger hinter der enolischen Front.

Von Paul Schweder, kaiserlich osmanischer Kriegsberichterstatter.

I.

In den gegenwärtigen Sinai-Kämpfen spielt auch die deutsche Luftwaffe eine hervorragende Rolle. Dem deutschen Expeditionskorps unter der Führung seines obersten Kommandeurs, des Nürnberger Freiherrn Krefz von Kressenstein Pascha, sind eine Reihe hervorragender deutscher Flieger zugeteilt, die unter dem Befehl des Hauptmanns F. stehen. Der Zufall will es, daß auch der Bruder des Genannten, der Oberleutnant F., in dieser Staffel als Flieger tätig ist, und die hervorragenden Leistungen, die Oberleutnant F. bei den Kämpfen um Gaza an den Tag gelegt hat, haben kürzlich zur Verleihung des Ritterkreuzes des hohenzollernschen Hausordens an ihn Veranlassung gegeben.

Die Flüge unserer Sinai-Flieger sind bekanntlich bis nach Kairo und den Pyramiden hin ausgebeutet worden. In der letzten Zeit jedoch spielten sich die Kämpfe hauptsächlich in der Nähe der ungeheuren Einside der Sinaitalbinsel selbst ab. — Bekanntlich haben die Engländer ihren Vormarsch vom Suez-Kanal nach Palästina durch den Bau einer zweigleisigen Eisenbahn, beginnend bei El Kantara am Suez-Kanal, vorbereitet. Der Weiterbau dieser Bahn über Katia, Romani und El Arisch an der Küste des Mitteländischen Meeres entlang hat dann Schritt für Schritt zur Zurücknahme der türkischen Vorstellungen geführt. Es wurde deshalb notwendig, diesen Bahnbau, der mit den letzten Mitteln der Technik

Gr. H. Qua. den 30. Jan. 1918.

Graf Arnim-Bilkenburg, Herrenhaus, Berlin. Herzlichen Dank für die freundlichen Glückwünsche, mit denen Sie mich namens des Herrenhauses erfreut haben. Die innige Verbindung von Krone und Volk, die ich als heiliges Erbe von meinen Vätern übernommen habe, stammt aus den harten Zeiten, durch die Preußen zu seiner weltgeschichtlichen Mission erzogen werden mußte. Möchten diese schweren Jahre, deren Ernst ich kraft der mir von Gott auferlegten Verantwortung nur umso tiefer empfinde, dieses Vertrauensverhältnis stärken und vertiefen, damit es sich bewähre in den Kämpfen, die noch vor uns liegen und bei den großen Aufgaben, die wir nach siegreichem Frieden in einer veränderten Welt zu lösen haben werden. Den Mitgliedern des Herrenhauses meinen königlichen Gruß.

Wilhelm R.

Frankreich

wehrt sich gegen die „Völkische“

Nach einer Meldung des „Figaro“ ist in Paris ein Beauftragter der bolschewistischen Propaganda, der die Gedanken der Maximalisten in Frankreich zu verbreiten suchte, verhaftet worden. Weitere Befragungen sollen bevorstehen.

Keine weiteren Mitteilungen Lloyd Georges.

Ein Amsterdamer Blatt erfährt aus London, daß nach den ausführlichen Erklärungen über die Konferenz von Versailles Lloyd George in der Schlussitzung des Unterhauses wahrscheinlich nicht reden wird.

Die Lebensmittelnot in England.

Laut den „Daily News“ erklärte der zurückgetretene Direktor für parlamentarische Lebensmittelverbraucher, Sir Arthur Papp, nichts habe auf ihn so tiefen Eindruck gemacht, als was er am 6. Januar im Hofende Londons erlebt habe. Er übertriebe nicht, wenn er sage, daß er an meilenlangen Polonoisen vorbeigekommen sei. Zwar tue man alles Mögliche, um dieser Tragödie ein Ende zu machen, er verpönte indessen große Lust, im Besten — im breitesten Sinne des Wortes — vorzuschlagen, nicht nur einen fleischlosen Tag wöchentlich, sondern eine fleischlose Woche einzuführen. Die Leute im Besten könnten es sich leisten, die hohen Preise für Fisch zu zahlen.

Die portugiesische Aufrührerbewegung.

Aus Lisbon und der portugiesischen Provinz werden Pariser Blättern zufolge neue Verhaftungen wegen Aufruhrs gemeldet. Die Ursachen seien politische und wirtschaftliche.

Norwegens Antwort an Amerika.

Die Antwort der norwegischen Regierung auf die Vorschläge des amerikanischen Handelsministeriums bezüglich der Zufuhr von den Vereinigten Staaten nach Norwegen ist Dienstag Morgen in Christiania veröffentlicht worden. Die Antwort betont den festen Willen des norwegischen Volkes, neutral zu sein. Norwegen könnte darum in seiner Handelspolitik seine Verbindungen mit einem der Kriegführenden nicht abbrechen, ohne befürchten zu müssen, daß die

und einem ungeheuren Aufwand von Energie und Mitteln seitens der Engländer inszeniert wurde, nach Möglichkeit zu zerstören oder gar zu unterbrechen. Während unserer Truppen bei ihren früheren Vormärschen zum Kanal lediglich die spärlichen Wästenbrunnen zur Verfügung standen, deren Wasser zumteil salzig oder gar bitter war, haben die Engländer die Möglichkeit, die Süßwasser-Anlage des Suez-Kanals für ihre Zwecke verwenden zu können, ausgenutzt, um längs ihrer Eisenbahn gleichzeitig eine Süßwasserleitung anzulegen. Große Pumpanlagen treiben das Wasser bereits bis an die egyptisch-türkische Grenze vor, und so galt es, neben der Bahn auch dieser Wasserleitung nach Möglichkeit Schaden zuzufügen. — Als charakteristisch für die Auffassung der Engländer vor der Kriegführung mag bei dieser Gelegenheit noch erwähnt werden, daß die englischen Offiziere in Kairo sich weiterten, den Vormarsch durch die Wüste anzutreten, solange ihnen nicht die Möglichkeit eines täglichen Bades in der Wüste gegeben war.

Die Aufgabe, den englischen Nachschub vom Suez-Kanal her durch Unterbrechung der Bahn- und Wasserleitung zu stören, ist in der Hauptsache Oberleutnant F. und seinem Beobachter Oberleutnant F. e aus Hildesheim zugefallen. Letzterer war bereits an dem Flüge über Kairo und die Pyramiden beteiligt, der die Zerstörung des englischen Hauptquartiers in Kairo durch einen Bombenwurf sowie der Kaitaner Bahnanlagen zur Folge hatte.

Der Bau der englischen Normalspurbahn durch die Sinaitalbinsel und der Wasserleitung war Ende März 1917 bis an die Kampffront Süd-Palästinas fertiggestellt worden. In den

Neutralität in der Allgemeinheit nicht aufrecht erhalten werden könnte. Norwegen habe die berechnete Forderung, daß dem Lande nicht das tägliche Brot vorenthalten und das Land dadurch vor die Wahl zwischen einer vollständigen Notlage oder einem Vertrag, der eine Gefahr für seine Neutralität, möglicherweise den Krieg, bedeute, gestellt werde. Die Antwort betont ferner, daß Norwegen den Vereinigten Staaten von Amerika und den Alliierten bedeutende Vorteile geleistet habe, besonders durch die Schiffsahrt unter Aufopferung von Menschenleben und Schiffen. Norwegen werde sich nicht ohne große Schwierigkeiten verpflichten können, Deutschland nicht Schwefel, Kalziumkarbid, Kalziumnitrat usw. zu liefern, da Deutschland bezüglich dieser Waren ein alter Kunde Norwegens gewesen sei. Die Antwort erklärt schließlich, Norwegen habe versucht, den Vereinigten Staaten entgegenzukommen, insofern es die Lebensinteressen des Landes zulassen. Norwegen habe den größten Teil seiner Ausfuhr angeboten, um für seine nationale Gesundheit und Produktivität die notwendige Zufuhr zu bekommen.

Die „maßlose Freiheit Englands“.

Unter den neuerlich veröffentlichten russischen Geheimdokumenten ist von besonderem Interesse ein Ende 1904 an den früheren Zaren von Rußland gerichtete Aufzeichnung des damaligen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Grafen Lambsdorff, in der dieser der deutschen Regierung das Bestreben unterstellt, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich zu stören und sich aus diesem Grunde sehr reserviert zu einer damals in Frage stehenden engeren Annäherung zwischen Deutschland und Rußland äußert. Auf diese Aufzeichnung hat der frühere Zar folgende Resolution gesetzt: 29. Oktober 1904. Nicht völlig einverstanden mit Ihnen. Sie sehen aus meiner Antwort auf das Telegramm des deutschen Kaisers, daß ich gegenwärtig für eine derartige Verständigung mit Deutschland und Frankreich kräftig wirke. Dies wird Europa von der maßlosen Freiheit Englands befreien und in der Zukunft höchst nützlich sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Februar 1918.

— Von den Höfen. Leopold Prinz von Bayern vollendet am 9. Februar sein 72. Lebensjahr.

— Dem Oberleutnant Teschner und dem Hauptmann Stoffel ist der Orden Pour le mérite verliehen.

— Der Eisenbahndirektionspräsident a. D. Wirklicher Geheimer Oberbaurat Hermann Laeger ist in Magdeburg im Alter von fast 81 Jahren gestorben. Der Verbliebene war von 1895 bis 1902 Präsident der Eisenbahndirektion Magdeburg.

— Der Landesdirektor der Provinz Brandenburg, von Winterfeldt, wurde Montag in München in längerer Audienz vom König von Bayern empfangen.

Kämpfen in der allgemeinen Linie Gasa-Birzaba mußte eine Sprengung der einzigen Eisenbahn, auf der der gesamte Nachschub der Engländer basiert war, und eine Sprengung der Wasserleitung, die 90 Prozent des von den Truppen und der Eisenbahn benötigten Wassers lieferte, umso empfindlicher sein, als Antransporte von Material und Truppen, von Verpflegung und Süßwasser auf dem Seewege durch die Tätigkeit unserer U-Boote erheblich gestört wurde. Drei in den ersten Aprilwochen bis zum Suez-Kanal nach El Kantara und Port Said ausgeführte Fernaufklärungsflüge mit dem Nebenauftrag der Erkundung geeigneter Landplätze zur Sprengung der Eisenbahn und Wasserleitung hatten als Ergebnis, daß außer den Bahnschutzwachen, die auf den etwa 20 Kilometer auseinander liegenden Haltestellen lagerten, nur vereinzelte Bahnpatrouillen die Bahnhöfe und die Wasserleitung säherten. Da die Eisenbahn zum größten Teil durch die Dünen gebaut war, war die Zahl der eigentlichen Landbestellen naturgemäß gering. Immerhin waren drei einigermassen geeignete Plätze zwischen den Bahnhöfen Mejer und Bir el Abd, westlich und östlich von der Haltestelle Salmana, gefunden.

Die Anforderungen an den zur Sprengung geeigneten Platz waren: günstige Lage und Startmöglichkeiten gegen jede Windrichtung, Lage nicht zu nahe an einem Bahnhof, wenn zugänglich an einer Stelle, an der sämtliche Objekte, die gesprengt werden sollten, nahe zusammen lagen, damit unnötig weite Wege vom Flugzeug zur Sprengstelle vermieden wurden und der Aufenthalt auf der Erde nach Möglichkeit abgekürzt werden konnte. Entfernung des Landplatzes nicht weiter als 150 Kilometer hinter der englischen Front, um einschließ-

— Der vortragende Rat im preussischen Finanzministerium Geh. Oberfinanzrat Maste ist auf einer Dienstreise unerwartet einem Herzschlag erlegen.

— Der Reichstaatsabgeordnete Gröber ist nunmehr gesundheitlich soweit hergestellt, daß er Mitte dieses Monats nach Berlin zur Reichstagstagung zurückkehren kann.

— Der Abgeordnete Erzberger ist infolge der in der Generalversammlung vom 22. Januar einstimmig angenommenen Resolution aus der deutsch-österreichischen Gesellschaft ausgeschieden.

— Emil Döblin, der langjährige Vorsitz der Deutschen Buchdruckerverbände, ist am Donnerstag in Berlin gestorben. Fast 30 Jahre stand Döblin an der Spitze der Gewerkschaftsbewegung, und seine organisatorische Tätigkeit war nicht allein für den Buchdruckerverband, sondern für die Gewerkschaftsbewegung überhaupt richtunggebend. Döblin vertrat den Buchdruckerverband seit vielen Jahren auch in der Generalkommission.

— Drei Bevollmächtigte des Fürsten von Albanien sind auf der Durchreise von Wien in München gewesen.

— In Schöneberg wurde am Montag der zum Bürgermeister gewählte bisherige Stadtkämmerer Wachowicz (früher in Bromberg) in sein neues Amt eingeführt. Die Amtszeit des bisherigen Bürgermeisters Blankenstein war abgelaufen. Oberbürgermeister Dominicus und Stadtdirektor Dr. Graf von Natolska richteten an den neuen Bürgermeister herzliche Worte der Begrüßung und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß ihm in seinem neuen Amte ebenso große Erfolge beschieden sein mögen wie bisher als Kämmerer.

— Der Oberbefehlshaber in den Marken hat das Erscheinen des „Berliner Blattes“, der „Deutschen Tageszeitung“, der „Post“, der „Deutschen Zeitung“, des „Deutschen Kuriers“, des „Reichsboten“, des „Berl. Tageblatts“ und des „Deutschen Lehrerblasses“ zunächst für den Zeitraum von drei Tagen verboten. Wie die „Post. Ztg.“ hört, ist das Verbot auf die Nichtbeachtung einer für sämtliche Berliner Zeitungen ergangenen Zensurvorschrift zurückzuführen.

— Gleiwitz, 5. Februar. Wie die „Volksstimme“ meldet, ist der Reichstagsabgeordnete für Gleiwitz-Lost-Gubin, Oberlandmesser Stadtrat Augustin Barto (Zentrum) heute Mittag einem Schlaganfall erlegen.

Das Ende des Streits.

Der Streit ist als beendet anzusehen. In Berlin ist am Dienstag die Wiederaufnahme der Arbeit so ziemlich allgemein erfolgt, und aus dem Reich wird dasselbe gemeldet.

Die fortschrittliche Volkspartei und der Streit.

Die Fraktionen der Fortschrittlichen Volkspartei des Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses haben in ihrer gemeinsamen Sitzung vom 4. Februar einstimmig folgende Erklärung zu der in der vorigen Woche von einem Teil der Arbeiterschaft vorgenommenen Arbeitseinstellung beschlossen: „Die Fraktionen

etwaiger Umwege mit den normal mitgeführten Betriebsstoffen auch bei Gegenwind auszureichen.

Schon bei dem letzten Erkundungsflug, der in etwa 500 Meter Höhe ausgeführt wurde, endgültig einen der drei geeignet erscheinenden Plätze zu bestimmen, erschien unpraktisch. Dem im Augenblick der Sprengung herrschenden Zugverkehr der Anwesenheit von Bahnpatrouillen, dem Verkehr von Marschkolonnen auf dem neben der Bahn führenden Karawanenwege mußte die Auswahl des Platzes überlassen bleiben. Nach Berechnungen der mitzunehmenden Sprengladungen und nach Erprobung einiger Probeprengungen auf dem eigenen Flugplatz waren sämtliche Vorbereitungen soweit getroffen, daß bei Beginn neuer Angriffsbewegungen der Engländer die Sprengung ihrer rückwärtigen Verbindung versucht werden konnte.

Der 18. April 1917 brachte die ersten Anzeichen der neu einsetzenden Schlacht bei Gaza. Am 19. vormittags startete zum Sprengauftrag Doppeldecker C. 2631 — Erkennungszeichen zwei schwarze Ringe am weißen Rumpf —, eine den englischen Fliegern und Truppen nicht unbekannt Maschine, die sich in schneidenden Spiralen und Kurven in 250 Meter Höhe über dem englischen Flugplatz zu tummeln gewagt hatte, und deren Besatzung von den englischen Fliegern in anerkennender Weise als „Sportsmen“ bezeichnet war. Nach dem Start einer Abschiedsrede über dem Fliegerlager, in dem noch mancher nach den anstrengenden Flügen des Vortages frieblich schlummerte. Am Fenster stand der Abteilungsführer, ein letztes Winken und Grüßen; ein jeder wußte, was der andere damit ausdrücken wollte, dann ging's dem Feind entgegen.

bedürfen aufs härteste, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen zur Verwirklichung politischer Forderungen das Mittel der Arbeitseinstellung gewählt worden ist, die das Wohl des Vaterlandes bedroht und die Bemühungen für Frieden und Fortschritt nicht fördert, sondern stört. Sie bedauern insbesondere auch, daß die Bereitwilligkeit der Regierung, zwecks Beilegung der Arbeitseinstellung mit Abgeordneten und gewerkschaftlich organisierten Arbeitern zu verhandeln, an der ablehnenden Haltung radikaler Elemente gescheitert ist. Die Fraktionen geben der Erwartung Ausdruck, daß die Regierung und die zur Durchführung einer volksfreundlichen Politik entschlossenen Parteien unbetroffen für die schnelle Erfüllung der berechtigten Forderungen des Volkes sorgen und allen Hemmnissen mit Entschiedenheit entgegengetreten werden."

Scheidemann in Moabit.

Eine Zuschrift bestätigt der „Deutschen Tageszeitung“, daß der Abg. Scheidemann bei den Unruhen in Moabit anwesend war; sie gibt von dem Vorgang folgende Darstellung: Ein von einem Polizeioffizier geführter Schutzmannstrupp stieß Ecke Reuchlinstraße-Kaiserin-Augusta-Allee auf einen demonstrierenden Haufen von etwa 50 Mann. Die Polizei mußte den Zug von der Goglowski-Brücke abzuwenden versuchen, wobei es ohne gelegentliche Prügelei nicht abging. Damit mußte auch ein Herr bedacht werden, der mit den Worten protestierte: „Erlauben Sie, ich bin der Reichstagsabgeordnete Scheidemann.“ Das war den Schutzleuten sehr interessant, aber sie mußten in ihren Bemühungen fortfahren. Herr Scheidemann trat dann an den führenden Offizier mit den Worten heran: „Ich bin der Reichstagsabgeordnete Scheidemann und verbitte mir diese Behandlung durch die Schutzleute!“ Der Polizeioffizier machte ihm hierauf klar, daß er hier nicht Reichstagsabgeordneter, sondern Teilnehmer eines demonstrierenden Zuges sei, der die öffentliche Ordnung störe, und daß er, wenn er nicht freiwillig weiterginge, die Folgen tragen müsse. Herr Scheidemann entfernte sich dann, sonst wäre es wohl zu seiner Festnahme gekommen. — Der „Vorwärts“ hat diese Darstellung nicht bestritten.

Keine Freiführungen!

Man schreibt der „Stipress“ aus Berlin: Offenbar, um unferer Regierung ein beschämendes Beispiel vorzuhalten, teilte der „Vorwärts“ auf seiner ersten Seite mit riefenhafter Überschrift mit, daß Freiherr von Dandl, des Grafen Hertling Nachfolger in München, in der dortigen Kammer der Sozialdemokratie den ausdrücklichen Dank der bayerischen Regierung dafür ausgesprochen habe, daß sie „jetzt die Führung (des Streiks) in die Hand genommen habe“. Das steht so aus und soll hier, in Berlin, jedenfalls auch so verstanden werden, als werde die Sozialdemokratie in Berlin von den Reichsbehörden ohne Grund so schroff behandelt, als wolle man ihre „Verdienste“ in Sachen des Streiks, die in München eine so freundliche Würdigung fanden, hier nur aus böser Absicht heraus nicht anerkennen. Ein recht geschicktes Manöver, das aber nicht ohne Kennzeichnung bleiben darf, weil es zur Freiführung der Massen geeignet und bestimmt ist. Denn die Dinge in Berlin und München lagen total verschieden; so verschieden, wie eben die Abklärung der beiden Regierungen. In Bayern hat sich die Sozialdemokratie in der Kammer wie



Finland.

Finland gehört zu denjenigen Randstaaten des ehemaligen russischen Kaiserreiches, die durch die Umwälzungen in Rußland ihre Selbständigkeit erlangt haben, ohne daß allerdings diese Selbständigkeit infolge der doppelzungen Politik der russischen Machthaber zur Wirklichkeit geworden ist. Augenblicklich herrscht dort ein wilder Bürgerkrieg, der wesentlich dadurch angefaßt wird, daß das Land nach wie vor von russischen Truppen besetzt ist. Hierauf sind die bedauerlichen Ausschreitungen zurückzuführen, die in den letzten Zeiten vorge-

kommen sind und heute noch andauern. Nur mit der Ausschaltung der russischen Soldateska, die auf die schlimmsten Elemente der einheimischen Bevölkerung anstehend wirkt können gesetzmäßige und geordnete Verhältnisse wieder hergestellt werden. Die Entfernung jenes Elements stellt sich als die wichtigste Aufgabe des neuen souveränen Staates dar, die aber wahrscheinlich erst mit dem Sturz der jetzigen russischen Machthaber durchgeführt werden kann.

Ein Strohstärker als Hamstern.

Eine Hausfrau bei der in München in Sachen des Streiks verhafteten Sarah Lerch ergab anschließliche Hamstervorräte, darunter 25 Pfund Schmalz.

Reichheit und Kraft.

Reichheit ist gut an ihrem Ort, Aber sie ist kein Lösungswort, kein Schild, keine Klinge und kein Griff, kein Panzer, kein Steuer für dein Schiff. Du ruhest mit ihr vergebens, Kraft ist die Parole des Lebens! Kraft im Wagnis, Kraft im Schlagen, Kraft im Behagen, Kraft im Ertragen, Kraft bei des Bruders Not und Leid, Im stillen Werk der Menschlichkeit. Friedrich Theodor Visser.



General-Landwirtschafts-Direktor Rapp.

Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Ragnit-Billkallen wurde an Stelle des verstorbenen konservativen Abgeordneten Gottschalk Sauerwalde General-Landwirtschafts-Direktor Rapp gewählt. General-Landwirtschafts-Direktor Rapp wurde am 24. Juli 1858 in New York geboren, als Sohn des früheren Reichstagsabgeordneten Rapp. Er besuchte das Berliner Friedrich-Wilhelm-Gymnasium und studierte dann Jura in Tübingen und Göttingen. Er machte seinen Dr. jur. im Dezember 1880 und trat am 18. Dezember desselben Jahres in den Staatsdienst. Am 18. Juli 1881 wurde er Landrat in Guben, am 28. März 1900 wurde Geheimrat Rapp zum vortragenden Rat im Ministerium für Landwirtschaft, am 20. September 1903 zum Oberregierungsrat ernannt. Später trat er aus dem unmittelbaren Staatsdienst aus. Er ist Mitbegründer der Vaterlandspartei.

Mannigfaltiges.

(Noch immer Gold im Sparkrumpf.) In der Wohnung einer pensionierten Beamtin in einem Orte des Kreises Stieglitz Schließung des Nachts Feuer, dem die alte Dame nur mit knapper Not entging. Unter den Trümmern des Hauses fand die Feuerwehr u. a. 2600 Mark in Zwanzigmarskfüden.

(Wegen Malajischehungen) in Verbindung mit Wucher verurteilt nach dem Frankfurter. die Bamberger Straßammer den Brauereibesitzer Gg. Wörner von Gaustadt zu 12000 Mark oder ein Jahr Gefängnis, dessen Bruder Ludwig wegen Beihilfe zu 3000 Mark oder 300 Tagen Gefängnis. Die Verhandlung dauerte zwei Tage.

(Neapel ohne Wasser.) Aus einer Zeitschrift eines Ingenieurs an „Mattino“ geht hervor, daß in Neapel am 24. Dezember am Capo Dimanti ein Erdbeben erfolgt sei, durch das die Wasserleitung unterbrochen ist. Die Ausbesserungsarbeiten, die nicht mit Umstich und sehr langsam ausgeführt worden sind, nahmen einen ganzen Monat in Anspruch, sodaß Neapel bis zum 24. Januar ohne Wasser war. Die Zeitschrift macht darauf aufmerksam, daß die Wasserleitung an vielen Stellen in ganz bedenklichem Zustand ist, sodaß eine baldige Wiederherstellung der Katastrophe gar nicht ausgeschlossen ist.

Stellenangebote.

Gesucht 1 Klavierpieler, Stil, Herr oder Dame. Angebote unter K. 360 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Lehrling mit guter Schulbildung für Kontor zum sofortigen Eintritt oder zum 1. April d. Js. sucht Leibitzcher Mühle, Thorn.

Leute zum Nachtdienst. Meldungen erbeten zwischen 10-12 Uhr vormittags und 4-7 Uhr nachmittags. Inspektion der Poener Bahn-Gesellschaft m. b. H., Streifenstraße 37. Fernsprecher 860.

Arbeiter stellt sofort ein **Thorner Dampfmühle** Gerson & Co., Thorn, Gerberstraße 12. Tächtige, zuverlässige **Buchhalterin,** mit Stenographie vertraut, sofort gesucht. Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter T. 369 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Dame

mit schöner Handschrift für ein kleines Filialbüro (Kassenerwaltung) wird sofort gesucht. Bedingung: Lebenslang und Aufgabe der Gehaltsansprüche unter A. 351 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein junges Mädchen für Buchhalterei und Führung der Buchführung findet sofort Stellung. Schriftliche Meldung bei S. Wiener, Schuhfabrik.

Schneiderin für den ganzen Tag oder nur nachmittags gesucht. Freyberg, Brombergerstr. 15.

Lehrmädchen kann sich sofort melden. Alex Reil, Culmerstraße 4. Suche für mein Galanteriewarengeschäft von sofort oder später **ein Lehrmädchen.** M. Fischer, Altstadt, Markt 36.

Anwartsung für 1 Stunde täglich gesucht. Meld. von 2-3 oder 6-8 Uhr nachm. Ellabelstr. 13/15, 3. r. Einw. Gerberstr.

Sauberes Mädchen für einige Nachmittagsstunden gesucht. Meldungen von 4 Uhr ab. Brombergerstraße 45, part., links.

Anwärterin wird von sofort verlangt. Albrechtstraße 2, 1. rechts.

Schulmädchen auf paar Stunden für die Nachmittage zu einem Binde gesucht. Graubenzstr. 166.

Aufwartemädchen

zu verkaufen. Melnikstraße 76.

Grundstück, 5 Morgen Auen- und Weizenboden, mit vollständigem Leben- und Toten Inventar, in der Nähe von Thorn. 20 Minuten vom Bahnhof, zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Aleiderrock, glatt, gefüttert, für mittlere Figur, fast neu, zu verk. Wauerstr. 10/12 Drucker.

Zwei Saß Betten und anderes m. hr. ist zu verkaufen. Sumowski, Tuchmacherstr., im Laden.

Jaagdflinte, Kal. 16, doppeltläufige Hahnflinte, gut im Schuß, zu verkaufen. Angebote unter N. 365 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gaslampe billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Laute, gut erhalten, zu verkaufen. Angebote unter M. 363 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ruh Eine hochtragende hat zu verkaufen. **Gasthaus Motoren**

21 Kisten Gärtnerglas für Frühbeetfenster preiswert abgegeben. Bau- u. Kunstglaser Fritz Albrcht, Neudorferstr. 14.

3000 Mark auf sichere Hypothek gesucht. Angebote unter U. 345 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen actuell!

Suche zu kaufen gut erhaltenes klaviersches **Klavier,** evtl. kleiner Flügel. Angebote unter P. 340 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Große Kommode zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter X 318 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gut erh. Gardinen für 2 Fenster zu kaufen gesucht. Ragonstraße 6, part. rechts.

Ein bis zwei gebrauchte Wellenstühle mit auch ohne Matrassen zu kaufen gesucht. Bestreick, Wilhelmstr. 9, 2. Tr.

Schreibmaschine (kleine Adler) zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter M. 187 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Jagdwagen oder Breel zu kaufen gesucht. Florowski, Schmiedemeier, Badstr.

Alte Schmudflachen, sämtliche Stoffe, Herren- und Damenkleider, sowie Brillen, Kaufe noch zu billigen Preisen. **Juweller Feibusch,** Brüderstr. 14, Tel. 381.

Wohnungsangebote

Baden mit angrenzender Wohnung, zu jedem Geschäft passend, vom 1. 4. 1913 zu vermieten. In erfragen bei **Gen. Litz,** Cappelstraße, 37, 3. Tr.

1 Wohnung, 1. Etage, Gerberstraße 31, an der Ellsabethstraße, 5 Zimmer und Nebenräume, vom 1. April zu vermieten.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Albrechtstr. 4, 3. Etg. r.

Sauber möbliertes Zimmer mit elektr. Licht sofort zu vermieten. Brüderstraße 18, 3. b. Zielke.

Möbliertes Zimmer mit Gasbeleuchtung und Büchergeläch zu vermieten. Tuchmacherstr. 26.

Wohnung mit elektr. Licht, sep. Eing., u. 15, 2. zu vermieten. Gerberstraße 33, 1.

Zwei Morgen gutes Ackerland liegt an der Stadt sofort zu verpachten. Gefl. Angebote unter T. 344 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Wohnungsgeinnde

Suche zum 1. April 1913 für bessere, ältere Dame **Wohnung**

von einem größeren und einem kleineren Zimmer, Küche und Entree, Gas oder elektrisches Licht, nicht höher als eine Treppe gelegen. Wilhelmplatz od. Neuhof bevorzugt. Gefl. Angeb. erb. u. Z. 350 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2 Zimmer und Küche von sofort oder später gesucht. Angebote unter S. 343 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnung von 1 bis 2 Zimmern in besserem Hause. Angebote unter J. 324 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Herrschaftliche Wohnung von 7-8 Zimmern vom 1. 10. 18 gesucht. Angebote unter O. 289 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2-3-Zimmerwohnung vom 1. April oder früher in der Nähe des Neuhof Marktes gesucht. Angebote unter O. 355 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1-2 möbl. Zimmer mit zwei Betten, Chaiselongue, Kücheneinrichtung, Klavier, Bad, vom 15. Februar gesucht. Preisangebote an **Warlich,** Schillerstraße 10, 2.

Möbl. Zimmer ab 1. März zu mieten gesucht. Angebote unter L. 361 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gute möbliertes Zimmer mit Gas oder Küchenbenutzung, Nähe Seglerstraße, Altstadt, Markt. Angebote unter O. 364 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zwei junge Mädchen wünschen **möbliertes Zimmer** mit Beheizung zum 15. 2. bezw. 1. 3. Angebote mit Preis unter S. 365 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbl. Zimmer mit elektr. Licht, evtl. Küchenbenutzung, vom 15. 2. 18 zu verm. **Reine** Marktstraße 4, part.

Lose

zur 28. Berliner Vierde-Lotterie. Ziehungs am 11 und 12. April, 5012 Gewinne im Gesamtwert von 70000 Mark, Hauptgew. im Werte von 10000 Mark zu haben bei **Dombrowski,** königlicher Lotterien-Einnehmer, Rathenowerstraße 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernspr. 842.